©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Zoologische Studien in West-Griechenland

Von Max Beier, Wien

VIII. Staphylinidae (Col.)

90. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden

Von Otto Scheerpeltz.

Mit 1 Textabbildung

(Vorgelegt in der Sitzung vom 24. April 1958)

Herr Dr. M. Beier hatte mir seinerzeit die Bearbeitung des von ihm gelegentlich seiner Studienreisen 1932 und 1933 nach West-Griechenland aufgesammelten Staphyliniden-Materiales anvertraut, wofür ich ihm heute hier nochmals danke. Leider hat sich die Fertigstellung dieser Bearbeitung durch verschiedene widrige Umstände außerordentlich verzögert, so daß die Ergebnisse der Untersuchungen und Studien an diesem Materiale der Öffentlichkeit erst heute übergeben werden können.

Wie schon während seiner früheren Studienreisen in das Gebiet der jonischen Inseln hat Dr. Beier auch gelegentlich dieser Reisen, dank seiner eingehenden Kenntnisse der modernen, aber überaus mühsamen Untersuchungs- und Aufsammlungsmethoden im Freiland, abermals ausgezeichnete Erfolge erzielt. Eine neuerliche Reihe von Entdeckungen für die Wissenschaft neuer Arten und Formen erweitern abermals unsere Kenntnisse besonders der Terrikolfauna der bereisten Gebiete und ihrer Zusammenhänge mit jener benachbarter Landstriche in äußerst dankenswerter Weise. Einige Dr. Beier gewidmete neue Arten mögen als Zeichen besonderer Anerkennung dieser Entdeckungen angesehen werden; sie sollen aber auch ein wenig von dem herzlichen Dank zum Ausdruck bringen, den ich Dr. Beier für die Überlassung von Materialien aus seinen Aufsammlungen für meine Staphyliniden-Spezialsammlung schulde.

Ganz besonderen Dank habe ich aber der Österreichischen Akademie der Wissenschaften abzustatten, da sie es erst ermöglicht hat, daß diese Bearbeitung des Materials überhaupt veröffentlicht werden kann.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

In diesem Bearbeitungsbericht soll zunächst ein systematisches Verzeichnis der aufgesammelten Gattungen und Arten, mit allen dem Material beigegeben gewesenen Daten nebst Bemerkungen über die bisher bekannt gewordene, allgemeine geographische Verbreitung der einzelnen Arten und Formen, einen Überblick über das aufgesammelte Material ergeben. Daran schließen sich dann die Beschreibungen der für die Wissenschaft neu entdeckten Arten an.

I. Die aufgesammelten Gattungen, Arten und Formen.

Familie ***Staphylinidae***

Subfam. Oxytelinae.

Tribus: *Phloeocharini.*

Phloeocharis Mannerh.

Ph. (Subgen. *Phloeocharis* s. str.) *Maderi* Scheerp. (Eos, Rev. Esp. de Entom. XXVII, 1951, p. 101, 110). — Insel Levkas: Im Baummulm, 27. IV. 1932 (1 Ex.). — Die ursprünglich aus Albanien bekannt gewordene Art war seither auch auf den jonischen Inseln (Korfu) und in Süd-Griechenland (Taygetos) aufgefunden worden.

Tribus: *Omaliini.*

Phyllodrepa C. G. Thoms.

Ph. (Subgen. *Dropephylla* Rey) *Beieri* nov. spec. — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♀, Typus). — Die neue Art dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch über die Balkanhalbinsel weiter verbreitet sein.

Omalium Gravh.

O. caesum Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 209). — Süd-Epirus: Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V. 1932 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Lesteva Latr.

L. graeca Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Abt. I, CXL, 1931, p. 362, t. 1, f. 2). — Süd-Epirus: Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V. 1932 (3 ♂♂, 3 ♀♀); Platanusa, Xerovuni, 700 bis 1000 m, 12.—15. V. 1932 (2 ♀♀). — Die Art ist über die ganze Balkan-Halbinsel und die südlichen Teile der Apenninen-Halbinsel verbreitet.

L. balcanica Scheerp. (Mitteil. Königl. Naturwiss. Inst. Sofia, X, 1937, p. 191, 196, f. 2). — Süd-Epirus: Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V. 1932 (1 ♀); Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (1 ♂, 2 ♀♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700 bis 800 m, 19. V.—6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über die Pyrenäen, die südlichsten Gebiete der Alpen und die ganze Balkan-Halbinsel verbreitet.

Tribus: *Oxytelini.*

Planeustomus Jacqu. du Val.

P. cephalotes Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 217). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (2 Ex.). — Die Art ist über das östliche Mittelmeergebiet verbreitet.

Trogophloeus Mannerh.

T. (Subgen. *Taenosoma* Mannerh.) *corticinus* Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 192). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 Ex.). — Die Art ist über die ganze paläarktische Region weit verbreitet.

Oxytelus Gravh.

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *inustus* Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 188). — Insel Korfu: Sbringilli, 13. IV. 1932 (3 ♂♂, 1 ♀); Palaeokastrica, 15. IV. 1932 (9 ♂♂, 13 ♀♀); Ipsos, 16. IV. 1932 (17 ♂♂, 9 ♀♀). Insel Levkas: Kaligoni, 18. IV. 1932 (1 ♀); 24. IV. 1932 (1 ♀). Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (2 ♀♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♂); ibid. 700—800 m, 6. VI. 1933 (1 ♂); Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über das südlichere Mitteleuropa, Südeuropa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet.

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *sculpturatus* Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 187). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (3 ♀♀). Süd-Epirus: Arta, 29. IV.—5. V. 1932 (1 ♀); Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (1 ♀); Arta, 21. V. 1932 (1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♀); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist fast über die ganze paläarktische Region weit verbreitet.

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *nitidulus* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 107). — Insel Levkas: 2.—3. V. 1932 (1 ♀). Süd-Epirus: Arta, 21. V. 1932 (1 ♀); Insel Levkas: Nidri, 31. V. 1932 (19 ♀). — Die Art ist über die paläarktische Region weit verbreitet.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *complanatus* Er. (Käfer Mark Brandenb. 1837—1839, p. 595; Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 795). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♂, 2 ♀♀). Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (1 ♂); Platanusa, 800 m, 4. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist fast über ganz Europa, das Mittelmeergebiet, die Azoren und Kanarischen Inseln im Westen, Kleinasien, Transkaukasien, den Iran, Afghanistan bis nach Indien im Osten verbreitet; sie wurde übrigens auch aus Argentinien (wohl eingeschleppt) gemeldet.

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *clypeonitens* Pand. (Mat. Cat. Grénier, 1867, p. 171). — Insel Levkas: 18. IV. 1932 (1 ♀); 2.—3. V. 1932 (2 ♂♂, 5 ♀♀); 25.—26. V. 1932 (5 ♂♂); Umg. Levkas, 25. V.—3. VI. 1932 (1 ♂); Nidri, 25. V.—3. VI. 1932 (1 ♂, 1 ♀). Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über das südlichere Mitteleuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet und Kleinasien verbreitet.

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *pumilus* Er. (Käfer Mark Brandenb. 1837—1839, p. 596; Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 797). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11.V. 1932 (1 ♂); Platanusa, 800 m, 4. VI. 1933 (1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über das südlichere Mitteleuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, den Iran, Afghanistan, bis ins Karakorum verbreitet.

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *tetracarinatus* Block (Verz. Ins. Plauensch. Grund, 1799, p. 116, f. 5). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV 1932 (3 ♀♀). Insel Levkas: Kaligoni, 18. IV. 1932 (1 ♀). Süd-Epirus: Arta, 21. V. 1932 (1 ♂). Insel Levkas: 25.—26. V. 1932 (4 ♂♂, 1 ♀); Umg. Levkas, 25. V.—3. VI. 1932 (1 ♂, 1 ♀); Nidri, 25. V.—3. VI. 1932 (1 ♂). — Die Art ist über die ganze paläarktische Region und einen großen Teil der nearktischen Region verbreitet.

Platystethus Mannerh.

P. (Subgen. *Platystethus* s. str. C. G. Thoms.) *alutaceus* C. G. Thoms. (Skand. Col. III, 1861, p. 123). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♂, 1 ♀). — Die Art ist über das südlichere Nordeuropa, Mittel- und Südeuropa und das Mittelmeergebiet verbreitet, wurde aber auch aus Madeira bekannt.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

P. (Subgen. *Platystethus* s. str. C. G. Thoms.) *capito* Heer (Fauna Helv. I, 1838—1842, p. 208). — Insel Korfu: Sbringilli, 13. IV. 1932 (1 ♂); Ipsos, 16. IV. 1932 (2 ♂♂, 1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa, das Mittelmeergebiet, Westsibirien, das Kaspigebiet und Turkestan verbreitet.

P. (Subgen. *Platystethus* s. str. C. G. Thoms.) *nitens* C. R. Sahlb. (Ins. Fenn. I, 1834, p. 413) forma *punctatus* Fiori (Riv. Col. Ital., XIII, 1915, p. 7). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (4 ♂♂, 5 ♀♀). — Diese stärker und etwas dichter als die Stammform punktierte, möglicherweise den Beginn einer Rassendifferenzierung anzeigende Form findet sich vornehmlich in den südlicheren Teilen des ganz Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, den Iran, Afghanistan, das Kaspigebiet und Turkestan umfassenden Gesamtverbreitungsgebietes der Art.

Bledius Mannerh.

B. (Subgen. *Blediodes* Muls. et Rey) *erraticus* Er. (Käfer Mark Brandenb. 1837/38, p. 582; Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 772) var. *bosnicus* Bernh. (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, LII, 1902, p. 700). — Süd-Epirus: Arta, 21. V. 1932 (3 Ex.). — Diese Form scheint gleichfalls am Beginn einer Rassendifferenzierung zu stehen; sie findet sich in den südlicheren Teilen Mitteleuropas, in Südeuropa und im Mittelmeergebiet, wogegen die Stammform in Mitteleuropa weiter verbreitet ist.

Tribus: *Osoriini.*

Leptotyphlopsis Scheerp.

L. leucadiana Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Wien, CXL, Abt. I, 1931, p. 382—384, T. II, f. 9). — Insel Levkas: Kaligoni, 19. V. 1933 (1 ♀), aufgefunden in einem wannenartig ausgehöhlten, mit lockerem Humus gefüllten Felsband in einer nahezu senkrechten Wand, etwa 30 m über dem Meere. — Die winzige, blinde und flugunfähige Art ist ein Endemit der Insel Levkas, wo sie jetzt an der gleichen Fundstelle wie früher wieder entdeckt wurde.

L. jonica Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Wien, CXL, Abt. I, 1931, p. 386—387, t. II, f. 11). — Insel Levkas: Kaligoni, 20. IV. 1932 (1 ♂). — Auch diese winzige, blinde und flugunfähige Art ist ein Endemit der Insel Levkas und wurde hier jetzt auch wieder an der gleichen Fundstelle aufgefunden.

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Typhloiulopsis Scheerp.

T. leucadiae Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Wien, CXL, Abt. I, 1931, p. 375—376, t. II, f. 8). — Insel Levkas: Kaligoni, 20. IV. 1932 (2 ♂♂, 1 ♀). — Auch diese winzige, blinde und flugunfähige Art ist ein Endemit der Insel Levkas; auch sie wurde an der früheren Fundstelle wieder entdeckt.

Geomitopsis Scheerp.

G. Beieri Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Wien, CXL, Abt. I, 1931, p. 392—394, t. II, f. 12). — Insel Levkas: Kaligoni, 20. IV. 1932 (2 ♂♂, 2 ♀♀); ibid. 19. V. 1933 (1 ♀). — Die winzige, blinde und flugunfähige Art ist ebenfalls ein Endemit der Insel Levkas und wurde an der gleichen Fundstelle wie früher wieder aufgefunden.

Subfam. Leptotyphlinae.

Tropidotyphlus Scheerp.

T. aspericeps Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Wien, CXL, Abt. I, 1931, p. 396—399, t. II, f. 15; Mem. Mus. Stor. Nat. Venezia Trident. Trento, XVIII, 1955, p. 459). — Insel Levkas: Kaligoni, 20. IV. 1932 (3 ♂♂, 4 ♀♀); Perivolakia, 26. IV. 1932 (4 ♀♀); Kaligoni, 19. V. 1933 (2 ♀♀), an der gleichen Stelle im Humus des wannenartig ausgehöhlten Felsbandes. — Die winzige, blinde und flugunfähige Art ist ein Endemit der Insel Levkas.

T. corcyricus nov. spec. — Insel Korfu: Palaeokastrica 16. IV. 1932 (2 ♂♂, 3 ♀♀, Paratypen). — Auch diese Art war schon seinerzeit 1926 auf der Insel Korfu im Val de Ropa entdeckt worden, doch wurde damals ihre spezifische Abtrennung von der vorhergehenden Art noch nicht mit Sicherheit erkannt.

T. ambracius nov. spec. — Süd-Epirus: Arta, aus Erde um Zwiebeln von *Scylla maritima* gesiebt und geschwemmt, 20. V. 1932 (3 ♂♂ 2 ♀♀, Paratypen); ibid. ca 50 m über dem Meere, 27. V. 1933 (1 ♂, 1 ♀, Typen, 5 ♂♂, 1 ♀, Paratypen). — Die winzige, blinde und flugunfähige Art stellt gleichfalls eine der schönsten Neuentdeckungen dieser Reisen dar.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.zobodat.at

Oligotyphlus Scheerp.

O. micros Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Wien, CXL, Abt. I, 1931, p. 399, t. I, f. 6). — Insel Levkas: Perivolakia, 26. IV. 1932 (1 ♀). — Diese ganz besonders winzige, blinde und flugunfähige Art ist ein Endemit der Insel Levkas; es ist außerordentlich erfreulich, daß auch diesmal ihre Wiederauffindung gelang.

O. corcyrensis nov. spec. — Insel Korfu: Gasturi, Fels, 12. IV. 1932 (1 ♂, Typus, 2 ♀♀, Paratypen). — Diese schon 1926 auf Korfu leider in nicht gut erhaltenen Stücken im Val de Ropa entdeckte, besonders winzige, blinde Art, war bisher nicht sicher bestimmbar gewesen. Ihre Wiederauffindung ist daher jetzt ganz besonders dankenswert, zumal jetzt auch das ♂ bekannt geworden ist.

O. Beierianus nov. spec. — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Laubgesiebe, 7. VI. 1933 (1 ♀ Typus, 6 ♀♀, Paratypen). — Diese besonders winzige, blinde und flugunfähige Art stellt eine sehr schöne Ergänzung unserer Kenntnisse der Terrikolfauna des epirotischen Festlandes dar.

Subfam. Steninae.

Stenus Latr.

St. (Subgen. *Stenus* s. str. Bernh.-L. Benick) *maculiger* Weise (Deutsche Ent. Zeitschr. XIX, 1875, p. 367). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (14 ♂♂, 11 ♀♀). — Die Art ist über das südlichere Mitteleuropa, Südosteuropa, die Balkan-Halbinsel, bis nach Kleinasien verbreitet.

St. (Subgen. *Stenus* s. str. Bernh.-L. Benick) *ater* Mannerh. (Mem. Acad. Sc. St. Petersb. I, 1830, p. 42, Brachél.). — Süd-Epirus: Kataraktı, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (2 ♂♂). — Die Art ist fast über die ganze paläarktische Region verbreitet.

St. (Subgen. *Nestus* Rey-L. Benick) *morio* Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 230). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV 1932 (1 ♂, 5 ♀♀). — Die Art ist über die paläarktische und nearktische Region weit verbreitet.

St. (Subgen. *Nestus* Rey-L. Benick) *Argus* Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 231). — Insel Levkas: 25.—26. V. 1932 (1 ♀). — Auch diese Art ist über die paläarktische und nearktische Region weit verbreitet.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

St. (Subgen. *Nestus* Rey-L. Benick) *mendicus* Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 702). — Insel Levkas: 25.—26. V. 1932 (1 ♂). — Die Art ist über das Mittelmeergebiet und Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet, ist aber auch bereits aus großen Teilen der äthiopisch-madagassischen Faunenregion bekannt geworden.

St. (Subgen. *Nestus* Rey-L. Benick) *pusillus* Steph. (Ill. Brit. Ent. Mand. V, 1832, p. 301). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (2 ♂♂, 2 ♀♀); ibid. 2.—3. V. 1932 (1 ♂). — Die Art ist über Europa, das Mittelmeergebiet, Westsibirien, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

St. (Subgen. *Nestus* Rey-L. Benick) *cephallenicus* Bernh. (Entom. Blätter, Berlin, IX, 1913, p. 222). — Insel Levkas: 25.—26. V. 1932 (2 ♂♂). — Die Art ist über die Balkan-Halbinsel und ihre westlichen Inseln verbreitet.

St. (Subgen. *Tesnus* Rey-L. Benick) *brunnipes* Steph. (Ill. Brit. Ent. Mand. V, 1832, p. 285) var. *corcyranus* Bondroit (Ann. Soc. Ent. Belge, LVI, 1912, p. 417). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♂, 3 ♀♀). Insel Levkas: 2.—3. V. 1932 (1 ♀). — Diese nur auf den jonischen Inseln vorkommende Form stellt möglicherweise auch den Beginn einer Differenzierung zu einer insulären Rasse der über Europa und das Mittelmeergebiet verbreiteten Art dar, die z. B. auf Sizilien bereits eine ausgesprochene, insuläre, isolierte Rasse (Subsp. *Vitalei* Bernh.) ausgebildet hat.

St. (Subgen. *Hypostenus* Rey-L. Benick) *similis* Herbst (in Fuesslys Archiv, V, 1784, p. 151). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♀). — Die Art ist über Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus, Westsibirien, bis nach Zentralasien verbreitet.

St. (Subgen. *Hemistenus* Rey-L. Benick) *flavipes* Steph. (Ill. Brit. Ent. Mand. V, 1832, p. 289). — Süd-Epirus: Platanusa-Bukr, Xerovuni, ca. 900—1000 m, 14.—15. V. 1932 (1 ♀). — Die Art ist über Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus, bis nach Westsibirien verbreitet.

St. (Subgen. *Hemistenus* Rey-L. Benick) *paludicola* Kiesw. (Berl. Ent. Zeitschr. II, 1858, p. 124). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♀). — Die Art ist über die südlicheren Teile der Balkan-Halbinsel und ihre westlichen Inseln verbreitet.

St. (Subgen. *Hemistenus* Rey-L. Benick) *picipes* Steph. (Ill. Brit. Ent. Mand. V, 1832, p. 288). — Insel Levkas: 2.—3. V 1932

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

(3 ♀♀); ibid. 25.—26. V 1932 (8 ♂♂, 14 ♀♀). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (3 ♂♂, 3 ♀♀). — Die Art ist fast über ganz Europa, das östliche Südeuropa und das östliche Mittelmeergebiet verbreitet.

St. (Subgen. *Parastenus* Heyden-L. Benick) *subaeneus* Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 727). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (1 ♀); Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V 1932 (1 ♀). — Die Art ist über das westliche Mitteleuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

St. (Subgen. *Parastenus* Heyden-L. Benick) *Hummlerianus* Scheerp. (Col. Cat. ed Junk-Schenkling, Pars 129, 1933, p. 1191, nom. nov. emend. = *Hummleri* Bernh. Kol. Rundsch. XIV, 1929, p. 183, nom. praeoccup. nec Bernh. 1914, 1915 = *Paganettianus* Bernh. Ent. Nachrichtenbl. Reitter, Troppau, III, 1929, p. 123, nom. nov. emend. praeoccup. nec Bernh. 1928). — Süd-Epirus: Katarakti, Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (2 ♀♀). — Die Art ist über die Balkan-Halbinsel und ihre westlichen Inseln verbreitet, wurde aber auch auf Kreta und angeblich auch auf Korsika gefunden.

St. (Subgen. *Parastenus* Heyden-L. Benick) *hospes* Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 726). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, 30. V.—1. VI. 1932 (2 ♀♀). — Die Art ist von Piemont an über das östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien, Transkaukasien, bis in das Kaspigebiet und den Iran verbreitet.

St. (Subgen. *Parastenus* Heyden-L. Benick) *cordatus* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 198). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (1 ♀). — Die Art ist über das südlichere Osteuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, das Kaspigebiet und Turkestan, den Iran und Afghanistan, bis nach Vorder- und Hinterindien, sogar bis Zentralasien verbreitet.

St. (Subgen. *Parastenus* Heyden-L. Benick) *Erichsoni* Rye (Ent. Monthly Mag. I, 1864, p. 108) var. *Ludyi* Fauv. (Rev. d'Ent. IV, 1885, p. 280). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700 bis 800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂); Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♂). — Die schlankere Form mit etwas kürzeren Flügeldecken kommt im großen, Europa und Westasien umfassenden Verbreitungsgebiet der Art in den südlicheren Teilen Mitteleuropas und in Südeuropa vor.

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Subfam. Paederinae.

Tribus: *Paederini.*

Paederus Fabr.

P. (Subgen. *Heteropaederus* Scheerp.) *fuscipes* Curtis (Ent. Brit. III, 1823—1840, p. 108; Scheerp. Mem. Mus. Stor. Natur. Venezia Trident. Trento, XIX—XX, 1956/57, p. 460—461). — Süd-Epirus: Arta, 29. IV.—5. V. 1932 (1 ♂, 5 ♀♀). — Die Art ist über die paläarktische und orientalische Region weit verbreitet, ihre Verbreitung erstreckt sich sogar bis in die westlichsten Teile der australisch-polynesischen Region. In den südlichen und südöstlichen Teilen des Gesamt-Verbreitungsgebietes bildet sie besondere Rassen.

P. (Subgen. *Dioncopaederus* Scheerp.) *Pelikani* Reitter (Wiener Ent. Zeitg. III, 1884, p. 44; Scheerp. Mem. Mus. Stor. Natur. Venezia Trident. Trento, XIX—XX, 1956/57, p. 464—465). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (2 ♀♀). — Die Art ist über die südlicheren Teile der Balkan-Halbinsel und die jonischen Inseln verbreitet.

Astenus Steph.

A. (Subgen. *Astenus* s. str. Steph.) *immaculatus* Steph. (Ill. Brit. Ent. Mand. V, 1832, p. 276). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Stilicus Latr.

St. dilutipes Reitter (Deutsche Ent. Zeitschr. XXVIII, 1884, p. 46). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂, 1 ♀). — Die Art ist bisher nur aus den südlicheren Teilen der Balkan-Halbinsel und von ihren westlichen Inselsystemen bekannt geworden.

St. orbiculatus Payk. (Monogr. Staph. 1789, p. 35). — Insel Levkas, 25.—26. V. 1932 (1 ♀). Insel Levkas, 25.—26. V. 1932 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus, die Azoren und die Kanarischen Inseln verbreitet, wurde aber auch aus dem nordwestlichen Nordamerika und Australien (wohl eingeschleppt) gemeldet.

Medon Steph.

M. (Subgen. *Medon* s. str.) *brunneus* Er. (Käfer Mark Brandenb. 1837—1839, p. 513; Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 612). — Insel Levkas: 18. IV. 1932 (12 ♂♂, 12 ♀♀); ibid. 21. IV. 1932

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

(3 ♂♂, 6 ♀♀); ibid. Kaligoni, 19. V. 1932 (3 ♂♂, 3 ♀♀). Süd-Epirus: Platanusa, 800 m, 4. VI. 1933 (2 ♂♂); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (4 ♂♂, 8 ♀♀). — Die Art ist fast über ganz Europa, Südost- und Südeuropa, das östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

M. (Subgen. *Medon* s. str.) *fusculus* Mannerh. (Mem. Acad. Sc. St. Petersb. I, 1830, p. 40, Brachél.). — Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

M. (Subgen. *Hypomedon* Muls. et Rey) *melanocephalus* Fabr. (Ent. Syst. I, 2, 1792, p. 538). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Scopaeus Er.

S. pusillus Kiesw. (Stett. Ent. Zeitg. IV, 1843, p. 309; Binaghi, Mem. Soc. Ent. Ital. XIV, 1935, p. 86, 87, 90, 104). — Insel Korfu: Sbringilli, 13. IV. 1932 (1 ♂); ibid. Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♀). Insel Levkas: 2.—3. V. 1932 (1 ♂). Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7. — 11. V. 1932 (1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

Domene Fauv.

D. (Subgen. *Domene* s. str.) *stilicina* Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 932). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♂). Süd-Epirus: Arta, ca. 50 m, 27. V. 1933 (1 ♂, 1 ♀). — Die Art ist über die südlicheren Teile der Apenninen- und Balkanhalbinsel und das östliche Mittelmeergebiet verbreitet.

Lathrobium Gravh.

L. (Subgen. *Lobrathium* Muls. et Rey) *Reitteri* Czwal. (Wiener Ent. Zeitg. VIII, 1889, p. 34). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 800 m, 4. VI. 1933 (2 ♀♀). — Die Art ist über die Balkanhalbinsel verbreitet, kommt aber angeblich auch im Kaukasus vor.

Dolicaon Cast.

D. illyricus Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 577). — Süd-Epirus: Platanusa-Bukr, Xerovuni, ca. 900—1000 m, 14.—15. V. 1932

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

(2 ♀♀); Insel Kalamos, 21. V. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über die Balkanhalbinsel und die ihr benachbarten Teile des östlichen Mittelmeergebietes verbreitet.

Subfam. Xantholininae.

Tribus: *Xantholinini.*

Leptolinus Kraatz.

L. cephalotes Kraatz (Berl. Ent. Zeitschr. II, 1858, p. 65). — Insel Korfu: Sbringilli, 13. IV. 1932 (1 Ex.); Ipsos, 16. IV. 1932 (1 Ex.). — Die lange Zeit als bloße Varietät zur Art *nothus* Er. angesehen gewesene, aber eine eigene gute Species repräsentierende Art ist über den östlichen Teil des Mittelmeergebietes, Kleinasien, bis nach Mesopotamien und Armenien verbreitet.

Xantholinus Serv.

X. (Subgen. *Acanthophallus* Coiffait) *infuscatus* Bernh. (Soc. Entom. XXV, 1910, p. 73). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700 bis 1100 m, 12.—15. V. 1932 (1 Ex.). Insel Levkas: Kaligoni, 18.—22. V. 1933 (1 Ex.). Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 Ex.). — Die Art ist über die Balkanhalbinsel verbreitet.

X. (Subgen. *Acanthophallus* Coiffait) *graecus* Kraatz (Berl. Ent. Zeitschr. II, 1858, p. 64). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (3 Ex.). Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V 1932 (2 Ex.); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 Ex.); Platanusa, Xerovuni, 800 m, 4. VI. 1933 (1 Ex.). — Die Art ist über die Balkanhalbinsel und die östlichen Teile des Mittelmeergebietes verbreitet.

Tribus: *Othiini*

Othius Steph.

O. melanocephalus Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 107). — Insel Levkas: Im Baummulm, 27. VI. 1932 (1 Ex.). Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 800 m, 4. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist fast über ganz Europa, die gebirgigeren Teile des östlichen Mittelmeergebietes und des nördlichen Kleinasiens sowie den Kaukasus verbreitet.

Subfam. Staphylininae

Tribus: *Staphylinini*

Philonthus Curtis.

Ph. (Subgen. *Philonthus* s. str.) *laminatus* Creutz. (Entom. Vers. 1799, p. 128, t. 3, f. 31). — Süd-Epirus: Kataphigi, 1800 bis

2000 m, 29. V. 1933 (1 ♂). — Die Art ist fast über ganz Europa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Ph. (Subgen. *Philonthus* s. str.) *immundus* Gyllh. (Ins. Suec. II, 1808—28, p. 337). — Süd-Epirus: Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa, die östlichen Teile des Mittelmeergebietes und Kleinasien verbreitet.

Ph. (Subgen. *Gefyrobius* C. G. Thoms.) *bimaculatus* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 38). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (1 ♂); Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (2 ♀♀). — Die früher und lange Zeit als bloße Varietät zu *varius* Gyllh. angesehen gewesene Art hat sich später als eigene gute Species herausgestellt; sie ist über die ganze paläarktische Region weit verbreitet.

Ph. (Subgen. *Gefyrobius* C. G. Thoms.) *bimaculatus* Gravh. var. *nitidicollis* Boisd. et Lacord. (Fauna Ent. Paris, I, 1835, p. 401). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♂). Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 7.—11. V. 1932 (1 ♂); Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (2 ♀♀); Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V 1933 (1 ♀); Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♀). — Die Form, bei der der kleine, rote Mittelfleck auf jeder Flügeldecke der Stammform sich fast auf die ganzen Flügeldecken ausdehnt, so daß diese bis auf den ganz schmalen Vorder- und Seitenrand ganz hellrot gefärbt erscheinen, findet sich überall im Gesamtverbreitungsgebiet der Art, in seinen südlichen Teilen häufiger als in seinen übrigen Teilen.

Ph. (Subgen. *Gefyrobius* C. G. Thoms.) *juvenilis* Peyron (Ann. Soc. Ent. France (3) VI, 1858, p. 426). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V. bis 1. VI. 1933 (1 ♀); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über Südosteuropa, die Balkanhalbinsel, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

Gabrius Steph.

G. nigritulus Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 41). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (2 ♀♀); Platanusa, Xerovuni, 800 m, 4. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über fast die ganze paläarktische und nearktische Region verbreitet, wurde aber auch schon von verschiedenen Punkten anderer Regionen (wohl eingeschleppt) gemeldet.

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Staphylinus Lin.

St. (Subgen. *Abemus* Muls. et Rey) *chloropterus* Panz. (Fauna Germ. 36, 1796, nr. 20). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über Mittel-, Süd- und Südosteuropa verbreitet.

St. (Subgen. *Staphylinus* s. str. C. G. Thoms.) *dimidiaticornis* Gemminger (System. Übersicht d. Käfer um München, Jena, 1851 (2), p. 59; J. Müller, Atti Mus. Civ. Storia Nat. Trieste, Vol. XV, 1943, p. 95. = *parumtomentosus* Stein, Wiener Ent. Zeitg. XXII, 1903, p. 128). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (1 ♀). — Die lange Zeit als bloße Varietät zu *caesareus* Cederhj. angesehen gewesene Art, deren Artberechtigung erst 1926 von J. Müller durch exakte anatomische Untersuchungen nachgewiesen worden war, ist über Mitteleuropa, Südosteuropa und die Balkanhalbinsel verbreitet.

St. (Subgen. *Goërius* Steph.) *olens* Müller (Fauna Fridr. 1764, p. 23). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (1 ♀); Platanusa-Bukr, Xerovuni, ca. 900—1000 m, 14.—15. V 1932 (1 ♂). Insel Levkas: Kaligoni, 18.—22. V. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über das südlichere Mitteleuropa, Südeuropa und das mittlere und westliche Mittelmeergebiet verbreitet, findet sich aber auch an einzelnen, besonders küstennahen Punkten Westeuropas und des südlichen Nordeuropas.

St. (Subgen. *Goërius* Steph.) *simulator* Eppelsh. (Stettiner Ent. Zeitg. XXXIX, 1878, p. 420). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 7.—11. V. 1932 (2 ♀♀). — Die Art ist nur über die Gebirge der mittleren und südlichen Balkanhalbinsel verbreitet.

St. (Subgen. *Goërius* Steph.) *similis* Fabr. (Ent. Syst. I, 2, 1792, p. 521) subsp. *semialatus* J. Müller (Wiener Ent. Zeitg. XXII, 1904, p. 172). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700 bis 1100 m, 12.—15. 1932 (2 ♀♀). — Diese halbgeflügelte Form ist von Ostfrankreich über das südlichere und südöstliche Mitteleuropa, Südosteuropa, die nördlicheren Teile der Balkan-Halbinsel und des nördlichen Kleinasiens bis in die Krim verbreitet.

St. (Subgen. *Pseudocypus* Muls. et Rey) *cupreus* Rossi (Fauna Etrusca, I, 1790, p. 248, T. 7, f. 13). — Süd-Epirus: Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V. 1932 (1 ♀); Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (2 ♀♀). — Die Art ist über Südeuropa, das mittlere und östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

St. (Subgen. *Pseudocypus* Muls. et Rey) *picipennis* Fabr. (Ent. Syst. 1792—98, I, 2, p. 521) subsp. nov. *graecus.* — Süd-Epirus: Kataphigi, Tsumerka, 1000—1600 m, 8. V. 32, (1 ♂ Typus, 2 ♂♂ Paratypen, 1 ♀ Typus, 5 ♀♀, Paratypen); Kataphigi, 1800 bis 2000 m, 29. V. 1933 (1 ♀, Paratypus). — Die Entdeckung dieser Subspecies ergänzt unsere Kenntnisse der Rassenbildung der überaus variablen Stammart im südöstlichen Teil Europas in besonders dankenswerter Weise.

Tribus: *Quediini.*

Astrapaeus Gravh.

A. ulmi Rossi (Fauna Etrusca, I, 1790, p. 248, t. 5, f. 6). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. 1932 (1 ♂, 1 ♀). — Die Art ist über die atlantischen Teile Westeuropas, das südliche Mitteleuropa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Quedius Steph.

Qu. (Subgen. *Microsaurus* Dejean-Gridelli) *abietum* Kiesw. (Berl. Ent. Zeitschr. II, 1858, p. 57). — Süd-Epirus: Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über das Mittelmeergebiet verbreitet.

Qu. (Subgen. *Quedionuchus* Sharp-Gridelli) *cinctus* Payk. (Monogr. Carab. Appendix, 1790, p. 137). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700—1100 m, 12.—15. V. 1932 (3 ♂♂); Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (1 ♂, 1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Qu. (Subgen. *Quedius* s. str. C. G. Thoms.-Gridelli) *tristis* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 34). — Insel Kalamos: 21. V. 1933 (1 ♂); Süd-Epirus: Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (1 ♂, 3 ♀♀); Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♀); Kataphigi-Stock, 1200—1400 m, 18. VI.—20. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über das südlichere Mitteleuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus und Transkaukasien verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *picipes* Mannerh. (Mem. Acad. Sc. St. Petersb. I, 1830, p. 26, Brachél.). — Insel Levkas: Kaligoni, 18.—22. V. 1933 (1 ♀). Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 800 m, 4. VI. 1933 (1 ♂); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

ist über einen großen Teil Europas und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *Hummleri* Bernh. (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, LV, 1905, p. 585). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♀); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♂, 1 ♀). — Die Art ist bis jetzt nur aus Nordgriechenland und Albanien bekannt geworden.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *obliteratus* Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 549). — Süd-Epirus: Kataphigi, 1800 bis 2000 m, 29. V. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über das südliche Mitteleuropa, Süd- und Südosteuropa sowie über das Mittelmeergebiet verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *nemoralis* Baudi (Studi Entom. I, 1848, p. 131). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über die südlicheren Teile Mitteleuropas, Süd- und Südosteuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, Transkaukasien, bis nach Turkestan verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *rufipes* Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 543). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V 1932 (1 ♀). — Die Art ist über das westliche und südliche Mitteleuropa, Westeuropa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *semiaeneus* Steph. (Ill. Brit. Ent. Mand. V, 1832, p. 243). — Süd-Epirus: Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V. 1932 (1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist über das westliche und südliche Mitteleuropa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *Schatzmayri* Gridelli (Atti Acad. Ven. Trent. Istr. XII—XIII, 1922, p. 159; Mem. Soc. Ent. Ital. III, 1924, p. 94, 158). — Süd-Epirus: Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V. 1932 (1 ♀); Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (3 ♂♂, 1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über die atlantische Region Europas und das westliche Mittelmeergebiet verbreitet, findet sich aber auch an einzelnen Punkten des östlichen Mittelmeergebietes, z. B. in den südlicheren Teilen der Balkanhalbinsel. Ihre Verbreitung dürfte möglicherweise doch noch weiter nach dem Osten reichen, als bisher angenommen wurde.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *boops* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 21). — Süd-Epirus: Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über einen großen Teil der paläarktischen Region verbreitet.

Subfam. Tachyporinae

Tribus: *Bolitobiini.*

Mycetoporus Mannerh.

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str.) *gracilis* Luze (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien LI, 1901, p. 678). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 800 m, 4. VI. 1933 (2 Ex.). — Die Art ist über das südliche Mitteleuropa, Südosteuropa und das östliche Mittelmeergebiet verbreitet.

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str.) *Baudueri* Muls. et Rey (Opusc. Ent. XVI, 1875, p. 200). — Insel Levkas: Kaligoni, 21. IV, 1932 (1 Ex.). — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa sowie über das Mittelmeergebiet verbreitet.

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str.) *piceolus* Rey (Ann. Soc. Linn. Lyon, XXIX, 1882, p. 94). — Insel Levkas: Kaligoni, 21. IV. 1932 (1 Ex.). — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa sowie über das Mittelmeergebiet verbreitet.

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str.) *ambiguus* Luze (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, LI, 1901, p. 699). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 Ex.). Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 Ex.). — Die Art ist über das östlichere und südlichere Mitteleuropa, Südosteuropa und die Balkanhalbinsel verbreitet.

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str.) *solidicornis* Wollast. (Cat. Canar. 1864, p. 559) var. *Reichei* Pand. (Ann. Soc. Ent. France (4) IX, 1869, p. 344). — Insel Levkas: Kaligoni, 18. IV 1932 (1 Ex.); ibid. 21. IV 1932 (6 Ex.). — Diese auffallende Form mit den angedunkelten Flügeldecken, die nur einen hellroten Schulterfleck und den schmal ebenso gefärbten Naht- und Hinterrand zeigen, kommt im gesamten, das südliche Mitteleuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet umfassenden und bis auf die Kanarischen Inseln im Westen und bis zum Kaukasus im Osten reichenden Verbreiterungsgebiet der Art ab und zu vor, in seinen südlichen Teilen etwas häufiger als in den übrigen Teilen. Noch seltener sind die Flügeldecken fast ganz dunkel gefärbt, dabei aber erheblich länger als bei den übrigen Formen der sehr variablen Art: var. *subpronus* Reitter (Fauna Germ. II, 1909, p. 102). — Insel Levkas: Kaligoni, 18.—22. V. 1933 (1 Ex.).

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str.) *jonicus* nov. spec. — Insel Levkas: Kaligoni, 21. IV. 1932 (1 Ex., Typus). — Die Art war mir in einzelnen, leider nicht gut erhaltenen Stücken schon aus den Aufsammlungen anderer aus früheren Zeiten von den jonischen Inseln bekannt. Ihre Wiederentdeckung in einem tadellos erhaltenen Stück macht jetzt ihre Beschreibung möglich.

Bryoporus Kraatz.

B. (Subgen. *Bryoporus* s. str.) *Beieri* nov. spec. — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 Ex.). — Diese auffallende und ganz eigenartige, unter den anderen Arten der Gattung eine isolierte Stellung einnehmende Art stellt eine der schönsten Entdeckungen gelegentlich dieser Reisen dar.

Tribus: *Tachyporini.*

Tachyporus Gravh.

T. nitidulus Fabr. (Spec. Ins. I, 1781, p. 337). — Insel Levkas: 2.—3. V. 1932 (1 Ex.). Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700 bis 1100 m, 12.—15. V. 1932 (1 Ex.). Insel Levkas: 25. V. bis 3. VI. 1932 (1 Ex.). Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700 bis 800 m, 2.—12. VI. 1933 (1 Ex.); Umg. Nisista, Xerovuni, 700 bis 800 m, Gesiebe 30. V.—1. VI. 1933 (2 Ex.); ibid. 6. VI. 1933 (2 Ex.). — Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Region weit verbreitet.

T. pusillus Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 9). — Süd-Epirus: Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 Ex.). — Die Art ist fast über die ganze paläarktische Region verbreitet.

T. hypnorum Fabr. (Syst. Ent. 1775, p. 266). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (3 Ex.). Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 700 bis 1100 m, 12.—15. V. 1932 (2 Ex.); Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (1 Ex.). — Die Art ist über die ganze paläarktische Region und die nördlichsten Teile der orientalischen Region verbreitet.

T. solutus Er. (Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 236). — Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (1 Ex.). — Die Art ist über Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, Transkaukasien und den Kaukasus verbreitet.

T. solutus Er. var. *caucasicus* Kolenati (Melet. Ent. III, 1846, p. 12). —Insel Levkas: 2.—3. V. 1932 (7 Ex.). Süd-Epirus: Platanusa-Bukr, Xerovuni, ca. 900—1000 m, 14.—15. V. 1932 (2 Ex.)

Insel Levkas: 25.—26. V. 1932 (1 Ex.); ibid. 25. V.—3. VI. 1932 (1 Ex.). — Diese ursprünglich und zuerst aus dem Kaukasus bekannt gewordene Form, bei der der Halsschild in der Längsmittellinie einen dunklen Längsfleck trägt und die Flügeldecken an der Basis breiter, am Schildchen nach hinten spitzdreieckig geschwärzt erscheinen, findet sich in den südlichen Teilen des gesamten Verbreitungsgebietes der Art etwas häufiger als in den übrigen Teilen.

Tachinus Gravh.

T. (Subgen. *Tachinus* s. str. C. G. Thoms.) *corticinus* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 141). — Süd-Epirus: Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über einen großen Teil Europas, das östliche Mittelmeergebiet, Westsibirien und den Kaukasus verbreitet.

Subfam. Aleocharinae.

Tribus: *Myllaenini.*

Myllaena Er.

M. Kraatzi Sharp (Cat. Brit. Col. 1871, p. 10 = *elongata* Muls. et Rey, Hist. Nat. Col. France, Brév. Aléoch. I, 1873, p. 59). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (2 Ex.); ibid. 6. VI. 1933 (1 Ex.). — Die Art ist über Westeuropa, das südwestlichste Mitteleuropa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

Tribus: *Oligotini.*

Oligota Mannerh.

O. (Subgen. *Oligota* s. str.) parva Kraatz (Berl. Ent. Zeitschr. VI, 1862, p. 300). — Insel Levkas: Kaligoni, 19. V. 1932 (1 Ex.). — Die Art ist über das südliche Mitteleuropa, West- und Südeuropa sowie über das Mittelmeergebiet verbreitet, wurde aber auch von einigen Punkten Nord- und Mittelamerikas (wohl eingeschleppt) gemeldet.

Tribus: *Bolitocharini.*

Leptusa Kraatz.

L. (Subgen. *Pachygluta* C. G. Thoms.) *asperata* Eppelsh. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, p. 402). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1932 (2 ♂♂). — Die Art

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

ist bisher nur von einzelnen Punkten Griechenlands bekannt geworden.

L. (Subgen. *Trichopasilia* Scheerp.) *Beieri* nov. spec. — Umg. Nisista, Xerovuni, 800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♀, Typus, 2 ♀♀, Paratypus). — Die Auffindung dieser fast blinden, ungeflügelten Art stellt gleichfalls einen besonders schönen Erfolg der Reisen Dr. BEIERS dar.

Caloderina Ganglb.

C. hierosolymitana Saulcy (Ann. Soc. Ent. France (4) IV, 1864, p. 431). — Insel Korfu: Sbringilli, 13. IV. 1932 (1 Ex.). Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V. bis 1. VI. 1932 (1 Ex.). — Die Art ist über das mittlere und östliche Mittelmeergebiet und Kleinasien verbreitet.

Tribus: *Myrmedoniini.*

Cordalia Jacobs.

(*Cardiola* Muls. et Rey)

C. obscura Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 74). — Insel Levkas: 2.—3. V. 1932 (1 ♂). — Die Art ist über ganz Europa, das Mittelmeergebiet, die Azoren, Madeira und die Kanarischen Inseln verbreitet, findet sich aber auch in den östlichen Teilen von Nordamerika.

Falagria Samouelle.

F. (Subgen. *Melagria* Casey) *nigra* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 75) var. *jonica* Bernh. (Soc. Ent. XXV, 1910, p. 75). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (3 ♂♂, 1 ♀). — Die über einen großen Teil der paläarktischen Region verbreitete Art bildet im Bereich der Westküste der Balkanhalbinsel diese besondere Form aus, die sich durch eine andere Oberflächenskulptur von der Nominatform deutlich unterscheidet.

Tachyusa Er.

T. (Subgen. *Tachyusa* s. str. C. G. Thoms.) *nitella* Fauvel (Rev. d'Ent. XIV, 1895, p. 98). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♀). Insel Levkas: Kaligoni, 18. IV. 1932 (1 ♂). — Die Art ist über das südlichere Mitteleuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

T. (Subgen. *Tachyusa* s. str. C. G. Thoms.) *jonica* nov. spec. — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♂, Typus, 2 ♂♂, Paratypen, 1 ♀, Typus, 1 ♀, Paratypus). — Es ist sehr bemerkenswert, daß aus dieser anscheinend in ihren Arten schon so gut bekannt gewesenen Gattung auf den jonischen Inseln eine eigene, gute Art entdeckt werden konnte. Ob diese voll geflügelte Art weiter verbreitet ist, werden erst künftige Aufsammlungen auf den anderen Inseln und auf dem benachbarten Festland erweisen müssen.

Gnypeta C. G. Thoms.

G. carbonaria Mannerh. (Mem. Acad. Sc. St. Petersb. I, 1830, p. 389, Brachél.). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♀); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über fast ganz Europa sowie über das Mittelmeergebiet verbreitet.

Callicerus Gravh.

C. (Subgen. *Semiris* Heer) *Beieri* nov. spec. — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 33 (1 ♀, Typus). — Die Entdeckung dieser neuen Art der bisher nur wenige Arten enthaltenden Gattung stellt einen schönen Erfolg dieser Reisen dar.

Sipalia Muls. et Rey.

S. (Subgen. *Lioglutosipalia* Scheerp.) *leucadiae* nov. spec. — Insel Levkas: Kaligoni, 18. IV 1932 (1 ♂, Typus, 1 ♂, 1 ♀, Paratypen); ibid. 21. IV 1932 (1 ♀, Typus); ibid. 19. V 1933 (1 ♂, 10 ♀♀, Paratypen).

S. (Subgen. *Lioglutosipalia* Scheerp.) *Beieri* nov. spec. — Süd-Epirus: Paraskevi, Tsumerka, 1500 m, 9. V. 1932 (1 ♀, Typus); Katarakti-Paraskevi, 1400 m, 14. VI. 1933 (1 ♂, Typus, 1 ♂, Paratypus).

S. (Subgen. *Sipalia* s. str. Scheerp.) *xerovuniana* nov. spec. — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♂, Paratypus); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♂, 1 ♀, Typen, 6 ♂♂, 4 ♀♀, Paratypen).

Die Entdeckung dieser drei neuen Arten aus der Gattung *Sipalia* Muls. et Rey erweist sich als eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Reisen, besonders im Hinblick auf die Erfassung der heute sich erst sehr langsam zu klären beginnende geographische Verbreitung der zahlreichen Arten der Gattung und ihre phyletischen Zusammenhänge untereinander.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Atheta C. G. Thoms.

A. (Subgen. *Aloconota* C. G. Thoms.-G. Benick) *mediterranea* G. Benick (Mitteil. Münch. Ent. Ges. XXI, 1941, p. 184; Entom. Blätter L, 1954, p. 146). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♂, 3 ♀♀); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über die Gebirge der nördlichen und mittleren Balkanhalbinsel, die Gebirge Kleinasiens und der Krim verbreitet.

A. (Subgen. *Aloconota* C. G. Thoms.-G. Benick) *kataphigiana* nov. spec. — Süd-Epirus: Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (1 ♂, Typus). — Die auffallend kleinäugige, aber voll geflügelte Art dürfte in den Gebirgen der südlichen Balkanhalbinsel wahrscheinlich weiter verbreitet sein.

A. (Subgen. *Hygroecia* Muls. et Rey-L. Brundin) *palustris* Kiesw. (Stettiner Ent. Zeitg. V, 1844, p. 318. — L. BRUNDIN, Ann. Naturhist. Mus. Wien LIII, 1942, p. 186—189). — Insel Levkas: Kaligoni, 18. IV 1932 (2 ♀♀). — Die Art ist fast über ganz Europa und Sibirien verbreitet, kommt aber auch auf Madeira und auf den Kanarischen Inseln vor. Sie ist übrigens auch aus Nordamerika bekannt geworden.

A. (Subgen. *Hygroecia* Muls. et Rey-L. Brundin) *elongatula* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 79) subsp. *balcanica* L. Brundin (Ann. Naturhist. Mus. Wien LIII, 1942, p. 230—232). — Insel Levkas: 25.—26. V. 1932 (1 ♂, 3 ♀♀). — Die Rasse ist über das südlichere und südöstliche Mitteleuropa sowie Südosteuropa, vornehmlich über die Balkanhalbinsel, verbreitet, fand sich aber auch in Südfrankreich und in Kleinasien.

A. (Subgen. *Microdota* Muls. et Rey-L. Brundin) *amicula* Steph. (Ill. Brit. Ent. Mandib. V, 1832, p. 132. — L. BRUNDIN, Entom. Tidskrift, LXIX, 1948, p. 32). — Insel Levkas: 2.—3. V. 1932 (1 ♂); ibid. 25.—26. V. 1932 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

A. (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb.) *coriaria* Kraatz (Naturgesch. Ins. Deutschl. Col. II, 1856—58, p. 282). — Insel Levkas: Kaligoni, 18. IV. 1932 (1 ♂). — Die Art ist fast über alle Faunenregionen der Erde verbreitet, sozusagen Kosmopolit.

A. (Subgen. *Liogluta* C. G. Thoms.) *longiuscula* Gravh. (Col. Micropt. Brunsv. 1802, p. 80). — Insel Levkas: Kaligoni, 21. IV. 1932 (1 ♂). Süd-Epirus: Katarakti, Tsumerka, 800 m, 7.—11. V. 1932 (1 ♂); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, 19. V. bis 6. VI. 1933 (1 ♀); Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (1 ♂,

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

1 ♀); Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V. bis 1. VI. 1933 (1 ♂); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist fast über ganz Europa, Nordafrika, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, den Iran und Afghanistan, bis nach Turkestan verbreitet.

A. (Subgen. *Liogluta* C. G. Thoms.) *voidiana* Scheerp. (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Wien, Abt. I, CXL, 1931, p. 440, t. I, f. 7). — Süd-Epirus: Kataphigi, 1800—2000 m, 29. V. 1933 (2 ♂♂, 1 ♀). Die Art ist über die Gebirge der Balkanhalbinsel ziemlich weit verbreitet.

A. (Subgen. *Acrotona* C. G. Thoms.-L. Brundin) *fungi* Gravh. (Mon. Col. Micropt. 1806, p. 157. — L. Brundin, Entom. Tidskr. LXXIII, 1952, p. 134). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (4 ♂♂). Insel Levkas: 18. IV. 1932 (1 ♂); Kaligoni, 21. IV. 1932 (2 ♂♂, 4 ♀♀). Süd-Epirus: Platanusa-Bukr, Xerovuni, ca. 900 bis 1000 m, 14.—15. V. 1932 (1 ♀). Insel Levkas: 25. V.—3. VI. 1932 (1 ♂). Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist fast über die ganze paläarktische Region und die nördlichsten Teile der orientalischen Region verbreitet, wurde aber auch aus Nordamerika bekannt.

A. (Subgen. *Acrotona* C. G. Thoms.-L. Brundin) *leucadica* nov. spec. — Insel Levkas: Kaligoni, 19. V. 1933 (1 ♂, Typus). — Die auffallend gefärbte und skulptierte, aber voll geflügelte neue Art dürfte gleichfalls ein größeres Verbreitungsgebiet besitzen.

Astilbus Steph.

A. canaliculatus Fabr. (Mant. Ins. I, 1787, p. 221). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (2 ♂♂, 2 ♀♀). — Die Art ist fast über ganz Europa, das östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

Tribus: *Aleochariini.*

Amarochara C. G. Thoms.

A. (Subgen. *Mniobates* Muls. et Rey) *forticornis* Boisd. et Lacord. (Faune Ent. Paris, I, 1835, p. 543). — Insel Levkas: 25.—26. V. 1932 (1 ♂); ibid. 25. V.—3. VI. 1932 (1 ♂). Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (1 ♂); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♂). — Die Art ist fast über ganz Europa, das östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien, Armenien, bis in den Kaukasus verbreitet.

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Ocalea Er.

O. (Subgen. *Ocalea* s. str. Er.) *badia* Er. (Käfer Mark Brandenb. I, 1837—1839, p. 300; Gen. Spec. Staph. 1839/40, p. 61) subsp. *robusta* Bernh. (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien LII, 1902, Beiheft, p. 240). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (2 ♂♂, 1 ♀); ibid. 6. VI. 1933 (1 ♂). — Diese Rasse der sonst über fast ganz Europa verbreiteten Art lebt in Südosteuropa, vornehmlich auf der Balkanhalbinsel, kommt aber auch im nördlichen Kleinasien, dann in Armenien und im Kaukasus vor.

O. (Subgen. *Ocalea* s. str. Er.) *puncticeps* Kraatz (Berl. Ent. Zeitschr. II, 1858, p. 50). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 30. V.—1. VI. 1933 (26 ♂♂, 18 ♀♀). — Die Art ist über Südosteuropa, hauptsächlich aber über die Balkanhalbinsel verbreitet.

O. (Subgen. *Ocalea* s. str. Er.) *ruficollis* Eppelsh. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, p. 403). — Süd-Epirus: Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♀). — Die Art ist über die Balkanhalbinsel verbreitet und soll auch in Algier gefunden worden sein.

Cousya Muls. et Rey.

C. defecta Muls. et Rey (Hist. Nat. Col. France, Brév. Aléoch. II, 1874, p. 427). — Süd-Epirus: Platanusa-Bukr, Xerovuni, ca. 900—1000 m, 14.—15. VI. 1932 (1 Ex.). — Die Art ist über Südeuropa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet.

Oxypoda Mannerh.

O. (Subgen. *Oxypoda* s. str. Muls. et Rey) *corcyrica* nov. spec. — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♀, Typus). — Die durch die eigenartige Skulptur besonders auffällige, aber voll geflügelte Art dürfte ein größeres Verbreitungsgebiet besitzen. Es ist nur bemerkenswert, daß diese unverkennbare Art bisher, trotz der dort bereits durchgeführten, umfangreichen Aufsammlungen früherer Jahrzehnte, im Gebiet der jonischen Inseln noch nicht aufgefunden worden ist.

O. (Subgen. *Podoxya* Muls. et Rey) *sericea* Heer (Fauna Helv. I, 1838—1842, p. 321). — Insel Korfu: Ipsos, 16. IV. 1932 (1 ♂). — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien und Madeira verbreitet.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

O. (Subgen. *Demosoma* C. G. Thoms.) *leucadiana* nov. spec. — Insel Levkas: Im Baummulm, 27. IV. 1932 (1 ♂, 1 ♀, Typen). — Auch diese voll geflügelte Art dürfte ein größeres Verbreitungsgebiet besitzen.

O. (Subgen. *Demosoma* C. G. Thoms.) *Moczarskii* Bernh. (Münch. Kol. Zeitschr. III, 1906, p. 127). — Süd-Epirus: Platanusa, Xerovuni, 800 m, 4. VI. 1933 (1 ♂). — Die bisher fälschlich in das Subgenus *Bessopora* C. G. Thoms. gestellt gewesene Art gehört in das Subgenus *Demosoma* C. G. Thoms. und hier in die nächste Verwandtschaft der Art *O. rugifera* Fauvel. Sie ist über die mittleren und südlichen Teile der Balkanhalbinsel und über die jonischen Inseln verbreitet.

Platyola Muls. et Rey.

P. balcanica nov. spec. — Umg. Nisista, Xerovuni, 700—800 m, Gesiebe, 6. VI. 1933 (1 ♂, 1 ♀, Typen). — Die neue Art war mir schon seit langem in einzelnen Stücken aus Aufsammlungen anderer in vergangenen Jahrzehnten von der Balkanhalbinsel bekannt. Die Entdeckung eines offensichtlich zusammengehörigen Pärchens der neuen Art macht jetzt ihre Beschreibung endlich möglich.

II. Die Beschreibungen der neuen Arten.

Phyllodrepa (*Dropephylla* Rey) *Beieri* nov. spec.

Ganz schwarzbraun, der Kopf fast schwarz, die Hinterränder der Abdominalsegmente etwas heller braun, Mundteile, die ersten fünf basalen Fühlerglieder und die Beine hell rötlichgelb, die Glieder der Endhälfte der Fühler vom 6. Glied an braunschwarz.

Kopf quer-dreieckig, vom Halse durch eine ziemlich tiefe, durchgehende Querfurche abgesetzt, mit ziemlich großen, aber ganz flach gewölbten Augen, deren von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes ist. Schläfen hinter den Augen zwar kurz, nur etwa ein Drittel der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers erreichend, aber sehr deutlich und fast rechtwinkelig zur Halsquerfurche abgesetzt. Oberseite flach gewölbt, vor den kleinen, unmittelbar vor dem Vorderrande der Halsquerfurche stehenden Ocellen nur mit je einer Andeutung eines schmalen Schrägeindruckes, Kopfvorderteil dagegen jederseits innerhalb der flachen Fühlerbeulen mit einem ziemlich tiefen Eindruck. Oberfläche auf glattem,

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

glänzendem, nur auf dem Halse fein quer gerieftem Grunde ziemlich kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie zwei bis drei Durchmesser der Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inserieren feine, kurze, helle, spärliche Härchen.

Fühler ziemlich kräftig entwickelt, zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichend. 1. Glied kräftig, dick keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; 2. Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des 1. Gliedes, etwa eineinhalbmal länger als breit; 3. Glied gegenüber dem 2. Glied auffallend dünn, leicht verkehrt konisch, fast so lang wie das 2. Glied, aber nur halb so dick wie dieses Glied; 4. Glied halb so lang wie das 3. Glied, so lang wie breit und so breit wie das Ende des 3. Gliedes; 5. Glied ganz wenig länger und breiter als das 4. Glied, leicht quer; 6. Glied nur wenig länger als das 5. Glied, aber auffallend und viel breiter als dieses Glied, um etwa die Hälfte breiter als lang; die folgenden Glieder zunächst nur sehr wenig an Länge, dafür sehr stark an Breite, dann, mit dem 9. und 10. Glied etwas mehr an Länge und weniger an Breite zunehmend, so daß das 7. und 8. Glied fast dreimal, das 9. und 10. Glied etwa zweieinhalbmal breiter als lang ist. Endglied an der Basis so breit und um die Hälfte länger als das 10. Glied, zum Ende abgerundet. Die fünf hellen basalen Fühlerglieder nur mit den normalen Borstenhaaren in ihren Endhälften besetzt, sonst glatt und glänzend, die sechs dunklen Glieder der Endhälfte außerdem mit einer dichten dunklen Pubeszenz bekleidet, matt. Durch diese Bildungen ist eine mit dem 6. Glied beginnende, sozusagen sechsgliederige Endkeule von der Basalhälfte der Fühler gut und scharf abgesetzt.

Halsschild im Gesamtumriß leicht verkehrt-trapezoidal, seine in einer Querlinie etwa durch das vorderste Drittel der Mittellänge gelegene, größte Breite um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge und um etwa ein Sechstel größer als die größte Kopfbreite. Die Konturen der von einer feinsten Kerblinie gesäumten Seitenränder von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den abgerundeten Vorderwinkeln konvex und etwas schwächer, nach hinten zu den stumpfwinkeligen Hinterecken fast geradlinig und viel stärker konvergent, so daß die Breite des gleichfalls von einer feinen, aber glatten Linie gesäumten, aber fast geraden, nach hinten nur äußerst flach konvexen Hinterrandes um etwa ein Fünftel geringer ist als die größte Halsschildbreite. Oberseite flach gewölbt, in der hinteren Hälfte mit je einem ziemlich

tiefen, länglichen Eindruck jederseits der Mittellängslinie und einem flachen Schrägeindruck jederseits vor den Hinterwinkeln. Oberfläche auf glattem, glänzendem Grunde in der Stärke etwa wie der Kopf, aber etwas dichter punktiert, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten nur etwa halb so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inserieren zarte, helle, gerade nach hinten, in den Hinterwinkeln quer gelagerte Härchen.

Schildchen klein, dreieckig, sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiert, aber etwas glänzend.

Flügeldecken im Gesamtumriß längsrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge aber fast doppelt länger als die Halsschildmittellänge, die Hinterwinkel sehr breit abgerundet, der Hinterrand zur Naht senkrecht und gerade abgestutzt. Oberseite abgeflacht, mit einem schmalen, schwachen Längseindruck längs der Naht, wodurch diese leicht emporgehoben erscheint. Oberfläche auf glattem, glänzendem Grunde ganz wenig stärker und so dicht wie der Halsschild punktiert, die Punkte in der inneren Längshälfte jeder Flügeldecke in wenig unregelmäßigen, aber sehr deutlichen, unmittelbar vor dem Hinterrande feine Längsriefen bildenden Längsreihen, in der äußeren Längshälfte jeder Flügeldecke unregelmäßig und wirr angeordnet. In den Punkten inserieren feine, helle, gerade nach hinten, an den Seiten schräg nach hinten außen gelagerte Härchen.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, mit breit abgesetzten Pleuriten und äußerst schmalen Epipleuriten, seine Seitenkonturen bis zum Hinterrande des 6. (4. freiliegenden) Tergites ziemlich parallel und dann erst zum Abdominalende ogival verengt. Oberseite abgeflacht, Oberfläche auf sehr kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher verhältnismäßig nur schwach glänzendem Grunde weitläufig und nur sehr fein, auf dem 7. (5. freiliegenden), an seinem Hinterrand einen sehr feinen Hautsaum tragenden Tergite fast erloschen punktiert. Auf dem 3. (1. freiliegenden) Tergit in der Mitte jederseits der Mittellinie mit je einem ziemlich großen, silbergrauen Tomentfleck. In den Pünktchen inserieren feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Härchen.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge 2,8 mm.

Es liegt ein Weibchen (Typus) vor, das im Laub- und Farngesiebe nahe einer Quelle im humösen Boden einer kleinen Terrasse

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

in einem Platanen- und Ahorn-Urwald an der steilen Lehne einer tief eingeschnittenen Schlucht (Schlucht Kakolangado) in etwa 800 m Seehöhe in der Zeit vom 30. V. bis 1. VI. 1933 bei Nisista in den Xerovuni im südlichen Epirus aufgefunden worden ist. Die Art dürfte aber wahrscheinlich über die Balkanhalbinsel weiter verbreitet sein. Ich widme sie in Anerkennung seiner Aufsammlungserfolge und in Dankbarkeit Herrn Dr. M. Beier.

Die neue Art steht der *Ph.* (*Dropephylla*) *graeca* Bernh. vom Parnass in Mittelgriechenland sehr nahe, unterscheidet sich aber von dieser Art vor allem und sofort durch die andere Bildung und Färbung der Fühler, durch weniger stark queren Halsschild und andere Anordnung der Punktierung auf den Flügeldecken.

Tropidotyphlus corcyricus nov. spec.

Die neue Art steht dem *T. aspericeps* Scheerp. so nahe, daß es genügt, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Wie *T. aspericeps* vollkommen blind, ganz hell- bis dunkelgelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß viel länger als breit, bedeutend längsrechteckiger als bei der verglichenen Art, seine Seitenkonturen im basalen Teil aber viel schwächer backenartig erweitert und daher zur Halsabschnürung noch etwas schwächer verengt als dort, die Querbreite des Kopfes deutlich etwas kleiner als die Länge vom Mandibulargelenk bis zur Halseinschnürung. Oberseite des Kopfes ähnlich wie jene der verglichenen Art skulptiert, hinter den Mandibulargelenkstellen ebenfalls jederseits mit einem kleinen, schrägen Eindruck, zwischen den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen mit einem tiefen Längseindruck, die beiden Beulen wie dort nach hinten ziemlich scharf kielförmig und etwas divergent verlängert, diese Kiele aber nicht so weit nach hinten reichend, wie bei der verglichenen Art, wodurch der Längseindruck des Vorderkopfes noch weit vor der Kopfmitte sein Ende findet. Die Mitte des Hinterkopfes aber nicht wie bei *T. aspericeps* mit einer ziemlich tiefen, nach vorn verbreiterten, aber vom Längseindruck des Vorderkopfes getrennten Längsfurche, sondern nur mit einem seichten, runden Grübchen unmittelbar hinter und zwischen den beiden „Ocellarpunkten", bekanntlich keinen lichtperzipierenden Organen, sondern den Einlenkungsstellen der Gabeläste des dorsoventralen Tentoriums in der dorsalen Kopfwand. Oberfläche bis auf die glatteren und daher auch glänzenderen Stellen im Grunde des tiefen Längseindruckes zwischen den

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.zobodat.at

Fühlerbeulen, äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiert, im ganzen beim ♂ etwas schwächer, beim ♀ stärker, bei beiden aber viel stärker glänzend als bei der verglichenen Art, und mit einzelnen, stärkeren, feinste Härchen tragenden Punkten besetzt.

Fühler elfgliederig und im Gesamtbau fast mit jenen von *T. aspericeps* übereinstimmend, aber deutlich etwas schlanker und gestreckter als dort. Schon die beiden ersten Glieder etwas länglicher und nicht so rundlich wie dort, die folgenden Glieder etwas weniger stark quer, das 5. Glied kaum aus den vorhergehenden und nachfolgenden Gliedern etwas stärker hervortretend, das 8. Glied viel weniger stark quer als dort, dafür aber die aus dem 9. und 10. Glied und dem fast halbkugelförmig geformten Endglied bestehende, dreigliederige Endkeule noch deutlicher und auffallender von den vorhergehenden Gliedern abgesetzt.

Halsschild im Gesamtumriß viel langgestreckter verkehrt-trapezoidal als bei *T. aspericeps*, in der Längsmitte fast um die Hälfte länger als am Vorderrand breit, mit von den Vorderwinkeln fast geradlinig und nach hinten stark konvergenten Seitenkonturen; Oberseite im ganzen etwas abgeflacht, jederseits der Längsmittellinie mit je einem ganz flachen und breiten Längseindruck, so daß zwischen den beiden Abflachungen in der Längsmittellinie ein ganz feiner, schwacher und schmaler Längswulst entsteht. Oberfläche auf glattem, stark glänzendem, nur in den Abflachungen jederseits der Längsmittellinie in großen, runden Maschen genetztem, aber auch hier glänzendem Grunde mit weitläufig angeordneten, stärkeren und tief eingestochenen, äußerst feine, helle Härchen tragenden Punkten besetzt.

Schildchen wie bei *T. aspericeps* gebildet.

Flügeldecken in der Gesamtform und Oberflächenskulptur jenen der verglichenen Art fast gleich.

Flügel wie dort vollkommen geschwunden.

Abdomen gleichfalls in der Gesamtform und seiner Oberflächenskulptur, Punktierung und Behaarung fast mit jenem der verglichenen Art übereinstimmend, doch ist beim ♂ das 7. und 8. (5. und 6. freiliegende) Tergit viel weniger stark verbreitert als dort.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Das Männchen zeigt eine ähnliche Sexualauszeichnung wie *T. aspericeps*. Das 5. Sternit ist in der Mitte des Hinterrandes seicht ausgerandet und trägt davor einen seichten Längseindruck. Das 6. Sternit ist in der Mitte des Hinterrandes ziemlich tief ausgeschnitten, vor dem Ausschnitt tief eingedrückt, die Seiten des

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Eindruckes sind leicht längskielig aufgewölbt. Das 7. Sternit ist gleichfalls in der Längsmitte tief und schmal längsrinnig eingedrückt und am Ende tief spitzbogig ausgeschnitten.

Länge: 1,2—1,3 mm.

Diese interessante Art war schon im Jahre 1926 von den beiden Herren E. MOCZARSKI und Dr. M. BEIER im Val de Ropa auf der Insel Korfu aufgefunden worden (1 ♂, 1 ♀, Typen, 3 ♂♂, 2 ♀♀, Paratypen), doch konnte damals ihre spezifische Verschiedenheit von *T. aspericeps* von der Insel Levkas noch nicht richtig erkannt werden. Erst jetzt, nach der Wiederauffindung der Art am 16. IV. 1932 in Palaeokastrica auf Korfu (2 ♂♂, 3 ♀♀, Paratypen) durchgeführte, neuerliche anatomisch-mikroskopische Untersuchungen und besonders neuerliche Präparationen der Kopulationsapparate der ♂♂, haben die sichere Artverschiedenheit der Art Korfus von jener der Insel Levkas einwandfrei nachgewiesen. Und wie so oft, kann man es jetzt, nachdem die Artverschiedenheit durch diese neuerlichen, subtilen Untersuchungsmethoden gesichert erscheint, nicht verstehen, daß man nicht auch schon früher die so überaus auffälligen, ektoskelettalen Unterscheidungsmerkmale nicht sogleich richtig erfassen konnte.

Tropidotyphlus ambracius nov. spec.

Von den beiden bis jetzt bekannten Arten der Gattung, dem *T. aspericeps* von Levkas und der vorhergehend beschriebenen Art *corcyricus* von Korfu auf den ersten Blick und so leicht durch die andere Kopf- und Halsschildform, die andere Fühlerbildung und die andere Sexualauszeichnung der ♂♂ zu unterscheiden, daß es auch hier genügen wird, diese sofort und leicht kenntlichen Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

Kopf zum Unterschied von den beiden anderen Arten der Gattung im Gesamtumriß leicht querrechteckig, seine Seitenkonturen zueinander fast parallel, im hinteren Teile kaum etwas erweitert, aber zur Halseinschnürung deutlich winkelig eingeschnürt, die Querbreite des Kopfes sehr deutlich größer als die Länge vom Mandibulargelenk bis zur Halseinschnürung. Oberseite des Kopfes zwar ebenfalls ähnlich wie jene der verglichenen Arten skulptiert, hinter der Mandibulargelenkstelle jederseits auch mit einem kleinen, aber flachen, schrägen Eindruck, zwischen den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen mit einem tiefen Längseindruck, die beiden Beulen wie dort nach hinten ziemlich scharf kielförmig, aber kräftig divergent verlängert, doch reichen diese Kiele hier viel weiter nach hinten bis etwas über die beiden

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

„Ocellarpunkte", den Einlenkungsstellen der Gabeläste des dorsoventralen Tentoriums in der dorsalen Kopfwand, hinaus, wodurch der zwischen diesen beiden Kielen vorn tiefer und schmäler, hinten flacher und verbreitert ausgebildete Längseindruck in der Längsmitte des Kopfes in das in der Mitte des Kopfhinterrandes gelegene, tiefe und schmale Längsgrübchen übergeht. Oberfläche des Kopfes überall, sowohl im Grunde der Eindrücke als auch auf den Längskielen der Fühlerbeulen sehr kräftig und dicht rundnetzmaschig, noch viel stärker als bei *T. aspericeps* mikroskulptiert, bei beiden Geschlechtern nur ganz matt glänzend und überall äußerst dicht und fein, etwas rauh punktiert und behaart, was den Glanz noch weiter herabmindert.

Fühler elfgliederig, im Gesamtbau zwar jenen der verglichenen Arten sehr ähnlich, aber noch schlanker und gestreckter, vor allem aber noch etwas loser gegliedert erscheinend als selbst bei der vorhergehend beschriebenen Art. Die basalen Glieder noch weniger stark quer als dort, das 5. Glied ebenfalls kaum aus den vorhergehenden und nachfolgenden Gliedern hervortretend, das 8. und 9. Glied zwar stärker quer als dort, und von den vorhergehenden Gliedern stärker und deutlicher abgesetzt, aber durch etwas größere Zwischengelenksstücke weniger eng aneinander geschlossen, das 10. Glied und das fast halbkugelförmige Endglied gleichfalls weniger eng aneinandergerückt, so daß die Fühler sozusagen mit einer viergliederigen Endkeule enden.

Halsschild im Gesamtumriß viel weniger langgestreckt verkehrt-trapezoidal als bei den verglichenen Arten, nur wenig länger als breit, seine Seitenkonturen von den Vorderwinkeln an bis etwas über das erste Drittel der Halsschildlänge hinaus zueinander fast parallel und dann erst und mit einem deutlichen konvexen Knick im Konturverlauf nach hinten stark konvergent. Oberseits ziemlich stark längszylindrisch gewölbt, jederseits der Mittellinie nur mit der Andeutung einer Spur eines Längseindruckes. Oberfläche auf glattem, stark glänzendem Grunde jederseits der Mittellinie mit einzelnen, an den Rändern mit mehreren, feinen, äußerst feine Härchen tragenden Punkten besetzt.

Schildchen wie bei den verglichenen Arten gebildet.

Flügeldecken in der Gesamtform und Oberflächenskulptur jenen der verglichenen Arten fast gleich.

Flügel wie dort vollkommen geschwunden.

Abdomen gleichfalls in der Gesamtform, seiner Oberflächenskulptur, Punktierung und Behaarung fast mit jenem der verglichenen Arten übereinstimmend, doch ist auch hier beim ♂ das

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

7. und 8. (5. und 6. freiliegende) Tergit wie bei der vorhergehend beschriebenen Art viel weniger verbreitert als bei *T. aspericeps*, dafür aber etwas dichter punktiert und behaart als bei beiden verglichenen Arten.

Beine wie bei den verglichenen Arten gebildet.

Beim Männchen ist das 5. Sternit in der Mitte seines Hinterrandes quer seicht ausgerandet und trägt vor der Ausrandung ein etwa die Mitte des Segmentes erreichendes, tiefes Grübchen. Das 6. Sternit ist an seinem Hinterrande breit, aber flach ausgeschnitten und trägt einen die ganze Segmentlänge durchziehenden Mittellängseindruck, der an der Basis tiefer und mit etwas kielig aufgeworfenen Seiten ausgebildet, gegen die Segmentmitte verflachend, unmittelbar vor dem Segmenthinterrand aber wieder kurz und schmal längsfurchig ausgebildet ist. Das 7. Sternit ist tief spitzbogig ausgeschnitten.

Länge 1,2—1,3 mm.

Die neue Art wurde von Dr. BEIER am 20. V. 1932 in der Umgebung von Arta im südlichen Epirus aus Erde um Zwiebeln von *Scylla maritima* gesiebt und geschwemmt (3 ♂♂, 2 ♀♀, Paratypen). Am 27. V 1933 fand er das Tier abermals in der Umgebung von Arta auf einem trockenen Hügelrücken (ca. 50 m Seehöhe) aus Kalk und Terra rossa durch Sieben und Schwemmen der Erde aus einem Bestand von *Scylla maritima* (1 ♂, 1 ♀, Typen, 5 ♂♂, 1 ♀, Paratypen). Die Art dürfte in einem engen Gebiet um Arta endemisch sein.

Oligotyphlus corcyrensis nov. spec.

Wie bereits im systematischen Überblick über die aufgesammelten Gattungen, Arten und Formen erwähnt worden ist, wurde diese neue Art auch schon im Jahre 1926 von den Herren E. MOCZARSKI und Dr. BEIER auf der Insel Korfu im Val de Ropa in einigen, leider nicht sehr gut erhalten gewesenen ♀♀, entdeckt. Obwohl sich die Art selbst an den nicht gut erhalten gewesenen Stücken schon rein äußerlich sofort und gut von der Art *micros* m. von der Insel Levkas unterscheiden ließ, habe ich ihre Bekanntmachung doch immer noch hinausgeschoben, weil ich die Auffindung vollkommen und gut erhaltener Stücke, vor allem aber von ♂♂ erhoffte, um die Art von der Art der Insel Levkas einwandfrei abtrennen zu können. Jetzt, nachdem es Dr. BEIER gelungen ist, weitere Stücke der Art auf Korfu aufzufinden, konnte diese Abtrennung exakt durchgeführt werden.

Die Beschreibungen, vor allem aber die Abbildungen der Kopulationsapparate der ♂♂ dieser Art sowie jener aller anderen

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.zobodat.at

Arten dieser winzigen blinden Tiere aber sollen, der Einheitlichkeit der Darstellung halber, den in Vorbereitung befindlichen, weiteren Teilen der monographischen Bearbeitung der Subfamilie *Leptotyphlinae* vorbehalten bleiben. (Vgl. Teil I, in Mem. Mus. Storia Nat. Venezia Trident. Trento, XVIII, 1955, Vol. X. fasc. III, p. 457—464.)

Die vollkommen blinde, neue Art ist wie *O. micros* ganz hell bräunlichgelb gefärbt und steht dieser Art so nahe, daß es auch hier genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

Kopf noch etwas kürzer als dort, im Umriß nicht wie dort nur fast quadratisch, sondern nur so lang wie breit, seine Seitenkonturen nach hinten viel deutlicher divergent, an den Schläfen hinten deutlich gerundet und backenartig erweitert, dadurch die größte Querbreite des Kopfes viel größer als die Länge vom Mandibulargelenk bis zur Halseinschnürung. Oberseite des Kopfes bis auf wie dort ähnliche, flache Eindrücke hinter den Mandibulargelenkstellen wie dort ziemlich gleichmäßig flach gewölbt, Oberfläche wie dort auf zwar nur äußerst fein mikroskulptiertem, aber ziemlich mattem, die Mitte der vorderen Kopfhälfte in viel kleinerem Umfang glatter und glänzender belassendem Grunde noch feiner und dichter als bei *O. micros* punktiert und äußerst fein behaart.

Fühler zwar im Gesamtbau mit jenen des *O. micros* übereinstimmend, elfgliederig, im ganzen aber etwas länger und mit weniger zusammengedrängten Gliedern. Diese im Basalteil der Fühler zwar auch in ihren gegenseitigen Maßverhältnissen fast mit jenen der verglichenen Art übereinstimmend, aber doch alle im Verhältnis zu ihren Breitenmaßen etwas länger ausgebildet, besonders das 5. Glied aus den benachbarten Gliedern nicht wie dort etwas auffallender hervortretend; dafür aber die Glieder der Endhälfte vom 8. Glied an etwas, aber allmählich, stärker quer und scheibenförmiger als dort werdend, wodurch aber trotz der größeren Schlankheit des vorhergehenden Fühlerteiles die dreigliederige Endkeule von den vorhergehenden Gliedern weniger deutlich abgesetzt erscheint als dort.

Halsschild stärker verkehrt-trapezförmig, seine Seitenkonturen fast geradlinig und stärker nach hinten konvergent, so daß die Basisbreite nur etwa zwei Drittel der Vorderrandbreite mißt. Seine Oberseite ziemlich stark längszylindrisch gewölbt, jederseits der Längsmittellinie mit je einem tiefen, längsfurchenartigen, aber zur Mittellinie parallelen Eindruck, der bis fast zum Vorderrande reicht, wodurch die Längsmittellinie des Halsschildes

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

schmal, aber nicht hoch längsgewulstet erscheint, wobei aber dieser Längswulst in der Längsmitte nicht wie dort gerinnt, sondern glatt ist. Zum Unterschied von der verglichenen Art trägt der Halsschild außer diesen Längseindrücken aber keine anderen Eindrücke an seinen Seitenteilen. Oberfläche nur auf dem Mittellängswulst glatt und glänzend, nicht punktiert, auf den Seitenteilen auf äußerst fein mikroskulptiertem, wenig glänzendem Grunde weitläufig und kräftig punktiert, in den Längseindrücken jederseits der Mittellängslinie sehr dicht und kräftig punktiert, fast matt. In den Punkten inserieren äußerst feine Härchen.

Schildchen wie bei der verglichenen Art gebildet.

Flügeldecken in ihrer Bildung ebenfalls fast jenen der verglichenen Art gleich, im ganzen aber noch etwas kürzer, ihre Seitenkonturen noch stärker nach hinten divergent als dort, ihre Gesamtform daher geradezu glockenförmig. Oberfläche auf glattem, stark glänzendem Grunde nur mit ganz vereinzelten, feinen Punkten besetzt, in den feinste Härchen inserieren.

Flügel wie bei *O. micros* vollkommen geschwunden.

Abdomen fast wie bei dieser Art gebildet, die Tergite untereinander in fast den gleichen Maßverhältnissen wie dort stehend. Oberfläche der Tergite aber auf deutlicher rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher schwächer glänzendem Grunde zwar nicht dichter als dort, aber viel kräftiger, fast etwas rauh punktiert und dicht behaart, wodurch der Glanz noch stärker herabgesetzt wird.

Beine wie bei *O. micros* und den anderen verwandten Arten der Gattung gebildet.

Beim Männchen trägt das vorletzte Sternit in seiner Längsmitte einen ziemlich tiefen Längseindruck, die Seitenteile des Sternites sind vor seinem Hinterrande jederseits des Längseindruckes etwas aufgebeult, der Hinterrand des Sternites ist flach ausgeschnitten. Das letzte Sternit trägt an der Mitte des Hinterrandes einen tieferen Ausschnitt.

Länge: 0,8—0,9 mm.

Wie bereits eingangs erwähnt, wurde die Art bereits im Jahre 1926 im Val de Ropa auf Korfu entdeckt (1 ♀ Typus, 2 ♀♀ Paratypen). Gelegentlich seiner Reise 1932 fand Dr. BEIER die Art in Gasturi auf Korfu beim Sieben von Humus an einer Felswand am 12. IV. 1932 abermals auf (1 ♂ Typus, 2 ♀♀ Paratypen). Die Art ist, so wie es *O. micros* auf Levkas ist, sicher auf Korfu endemisch.

Oligotyphlus Beierianus nov. spec.

Auch diese Art steht dem *O. micros* von der Insel Levkas und der vorhergehend beschriebenen Art von Korfu sehr nahe, läßt sich

aber von beiden Arten schon durch gut erkennbare, äußere Merkmale sofort abtrennen. Es genügt daher auch hier wieder diese Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

Wie die verglichenen Arten vollkommen blind und ganz hell bräunlichgelb gefärbt.

Kopf viel länger und im Gesamtumriß daher längsrechteckiger als selbst bei *O. micros*, seine Seitenkonturen zueinander parallel, nach hinten nicht divergent, an den Schläfen allmählich und nur ganz schwach zum Halse verengt, dadurch die größte Querbreite des Kopfes viel kleiner als die Länge vom Mandibulargelenk bis zur Halseinschnürung. Oberseite des Kopfes ziemlich gleichmäßig flach gewölbt, die beiden Eindrücke hinter den Mandibulargelenken vereinigen sich aber auch noch zu einem sehr tiefen, halbmondförmigen Grübcheneindruck zwischen den Fühlerwurzeln, der in der Längsmittellinie einen schwachen, kurzen Längswulst trägt, wodurch der tiefe Eindruck des Kopfvorderteiles scheinbar in zwei Längseindrücke zerfällt. Oberfläche auf ähnlich wie bei *O. micros* äußerst fein mikroskulpiertem, aber etwas glänzenderem Grunde verhältnismäßig kräftig und dicht, in der hinteren Kopfhälfte etwas rauh punktiert. In den Punkten inserieren außerst feine Härchen.

Fühler im Gesamtbau mehr mit jenen von *O. micros* übereinstimmend, elfgliederig, wie dort ziemlich kurz, mit eng aneinander gedrängten Gliedern, die Glieder vom 3. Gliede bis zum 8. Glied aber noch stärker quer als bei dieser Art, das 5. Glied in seiner Breite aber aus den benachbarten Gliedern wie bei der vorhergehend beschriebenen Art kaum herausfallend hervortretend; die Glieder der Endhälfte zwar stark quer, aber nicht ausgesprochen scheibenförmig ausgebildet, jedoch das 9. und 10. Glied, so wie das große, fast halbkugelförmige Endglied eine vom 8. Glied und den vorhergehenden Gliedern scharf abgesetzte, dreigliederige Endkeule bildend.

Halsschild stärker verkehrt-trapezförmig, mehr jenem der vorhergehend beschriebenen Art ähnlich, seine Seitenkonturen wie dort fast geradlinig und stärker nach hinten konvergent, so daß die Basalbreite auch nur etwa zwei Drittel der Vorderrandbreite mißt. Seine Oberfläche gleichfalls ziemlich stark längszylindrisch gewölbt, jederseits der Längsmittellinie aber nur mit einem verhältnismäßig kurzen, flachen und schmalen, vorn und hinten von der Mittellinie nach außen leicht abgekrümmten Längseindruck, der schmale Mittellängswulst zwischen diesen beiden Eindrücken schon von der Halsschildmitte an nach vorn verflacht. Außer diesen Eindrücken trägt der Halsschild keine anderen Eindrücke. Oberfläche sowohl auf dem Mittellängswulst als auch auf den übrigen Teilen des Hals-

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

schildes glatt und stark glänzend, in den Längseindrücken jederseits des Mittellängswulstes mit 3 bis 4 sehr groben und tiefen, in einer Längsreihe am Grunde des Eindruckes angeordneten Punkten, außerhalb dieser Eindrücke nur am Vorder-, Seiten- und Hinterrande mit einzelnen kräftigeren Punkten. In den Punkten inserieren äußerst feine Härchen.

Schildchen wie bei den verglichenen Arten gebildet.

Flügeldecken in ihrer Bildung fast jenen des *O. micros* gleich, deutlich etwas länger als jene der vorhergehend beschriebenen Art, ihre Seitenkonturen nach hinten etwas weniger stark divergent als dort. Oberfläche auf glattem, stark glänzendem Grunde ziemlich dicht, aber fein punktiert. In den Pünktchen inserieren äußerst feine helle Härchen.

Flügel wie bei den verglichenen Arten vollkommen geschwunden.

Abdomen gleichfalls ähnlich wie bei den verglichenen Arten gebildet. Oberfläche der Tergite auf deutlich rundnetzmaschig mikroskulpiertem, daher nur schwach glänzendem Grunde noch dichter und noch etwas kräftiger, auf den letzten Tergiten noch etwas rauher als bei der vorhergehend beschriebenen Art punktiert und dicht behaart.

Beine wie bei den verglichenen Arten gebildet.

Von dieser Art liegen bis jetzt leider nur ♀♀ vor, so daß über die Bildungen fallweiser Sexualauszeichnungen der ♂♂ nichts ausgesagt werden kann.

Länge: 0,9—0,95 mm.

Die neue Art wurde von Dr. BEIER im südlichen Epirus am 7. VI. 1933 in der Umgebung von Nisista, Xerovuni, in etwa 700 bis 800 m Seehöhe im Laub- und Farngesiebe nahe einer Quelle in einem Platanen- und Ahorn-Urwald im humösen Boden einer kleinen Terrasse an steiler Lehne einer tief eingeschnittenen Schlucht (Schlucht Kakolangado) in einigen Exemplaren entdeckt (1 ♀ Typus, 6 ♀♀ Paratypen). Auch sie sei dem Entdecker in herzlicher Freundschaft gewidmet.

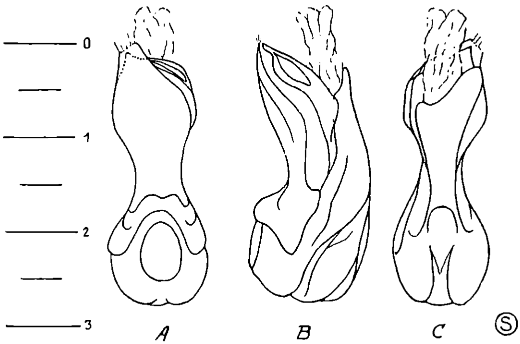
Staphylinus (*Pseudocypus* Muls. et Rey) *picipennis* Fabr. subsp. *graecus* nov.

Nachdem es zur Unterscheidung der vielen Rassen der überaus variablen Art *Staphylinus picipennis* Fabr. vor allem auf die Bildung des Aedoeagus der ♂♂, und hier vor allem auf die Gestaltung und Orientierung der Paramere ankommt, genügt zur Charakterisierung

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

der neuen Rasse und ihrer Fixierung unter den anderen Rassen die Beschreibung und Abbildung des Kopulationsapparates der ♂♂ dieser Form.

Der Mittelkörper des Aedoeagus (Penis im engeren Sinne) ist asymmetrisch gebaut und bildet ein von der basalen Verdickung des Körpers des Aedoeagus ausgehendes, sehr stark chitinisertes, gekrümmtes Rohr, das medial etwas eingeschnürt ist und distal verschiedene asymmetrische Bildungen trägt. Dorsal ist das sonst glatte Rohr seitlich asymmetrisch nach rechts in einen vortretenden Lappen ausgezogen, unter dem die Austrittsöffnung des Innen-



Aedoeagus des ♂ von *Staphylinus picipennis* subsp. *graecus* nov.
A. Ventralansicht — B. Lateralansicht von links — C. Dorsalansicht.
Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

sackes liegt. Ventral verbreitert sich die Ventralwand des Rohres zu einer schaufelartigen Bildung, deren (von der Dorsalseite gesehener) linker Präapikalrand wie bei allen anderen Rassen der Art eine außerordentlich charakteristische, subspezifische Verformung zeigt: Der Randteil ist vor dem nach rechts zu einer Spitze ausgezogenen Ende dieser schaufelartigen Bildung in einer eigenartigen, wellenförmigen Lamelle aufgebogen und der Endteil dieses aufgebogenen Präapikalrandes trägt in seinem distalen Teile eine parallel zu seinen Rändern tief eingeschnittene Längsfurche, wie sie ähnlich bei den Subspecies *picipennis picipennis* J. Müller, *abruzzensis* J. Müller, *nevadensis* J. Müller und *barbarus* J. Müller ausgebildet ist. Die Endspitze des Ventralteiles ist aus der Mittellinie asymmetrisch nach rechts verschoben.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Die gleichfalls stark chitinisierte Paramere sitzt mit einem queren Bügel dem blasig aufgetriebenen Basalteil des Aedoeagus unmittelbar vor der Eintrittsöffnung des Ductus auf, ist dann gleichfalls median seitlich eingeschnürt, dorsoventral abgeplattet, verbreitert sich dann unter gleichzeitiger dorsaler Aushöhlung sehr stark, wobei die Seitenkanten gegen den Mittelkörper des Aedoeagus stark aufgebogen sind, und endet schließlich in einem eigenartig schräg abgestutzten Endzipfel, der, mit einigen kurzen Börstchen an der Endkante besetzt, nach rechts gewendet erscheint. Unter ihm liegt, bei der Ventralansicht von ihm vollständig gedeckt, die Endspitze des schaufelartigen Ventralteiles des Mittelkörpers.

Länge: 20—25 mm.

Durch diese Bildung des Aedoeagus reiht sich die neue Rasse in die Gruppe der oben genannten Rassen der Art, die eine Furchung des Präapikalrandes des Ventralteiles des Mittelkörpers besitzen, ein. Es ist nur besonders bemerkenswert, daß die bisher von der Balkanhalbinsel bekannt gewesenen Rassen der Art, nämlich *herzegovinensis* J. Müller aus Bosnien und der Herzegowina, sowie die gleichfalls in den nordwestlisten Teilen der Balkanhalbinsel vorkommende und dann weiter über einen großen Teil des südlicheren Mitteleuropa und Italien verbreitete Rasse *fallaciosus* J. Müller keine Furchung des Präapikalrandes des Ventralteiles des Mittelkörpers aufweisen. Die neue Rasse aus dem südlichen Epirus steht demnach bis jetzt geographisch eigenartig isoliert da.

Sie wurde im Kataphigi-Gebirgsstock in der Tsumerka, 1000 bis 1600 m, am 8. V. 1932 (1 ♂, 1 ♀, Typen, 2 ♂♂, 5 ♀♀, Paratypen) und ebendort, 1800—2000 m, am 29. V. 1933 (1 ♀, Paratypus) gefunden. Sie liegt mir aber in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung auch in einem übereinstimmenden, von früheren Sammlern aufgefundenen ♂ vom Chelmos in Nord-Morea vor, dürfte daher wahrscheinlich über die ganze Balkanhalbinsel verbreitet sein.

Mycetoporus (*Mycetoporus* s. str.) *jonicus* nov. spec.

Aus der nächsten Verwandtschaft des *M. splendens* Marsh., des *M. corpulentus* Luze und *M. Maerkeli* Kraatz, von dem letzteren zusammen mit den beiden ersteren aber sofort durch den viel weniger queren Halsschild und die viel weniger schlanken Fühler, vor allem ihre viel kürzeren Basalglieder zu unterscheiden. Von *M. splendens* Marsh. und *M. corpulentus* Luze, mit welch letzterem die neue Art noch die größte Ähnlichkeit besitzt, weshalb es genügt, die Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art besonders aufzuzeigen, am leichtesten und sofort durch die viel auffälligere

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Mikroskulptur des Halsschildes und durch die besonders auffallende und viel dichtere Punktierung der Abdominaltergite zu trennen.

Kopf, Halsschild und Abdomen tief schwarz, der schmale Vorder- und Hinterrand des Halsschildes rötlich durchscheinend, die ziemlich breiten Hinterränder der Abdominaltergite und die Abdominalspitze bräunlichrot, die Flügeldecken leuchtend blutrot, ihr ganz schmaler Vorder- und Seitenrand, dieser samt den Epipleuren, geschwärzt, Mundteile, Fühler und Beine hell rötlichgelb, die Fühler zum Ende, vom 6. Glied an, angedunkelt.

Kopf wie bei *M. corpulentus* Luze gebildet, ebenso spiegelglatt und stark glänzend wie dort, mit dem gleichen, ein Borstenhaar tragenden Porenpunkt am hinteren Innenrand der Augen.

Fühler im allgemeinen Bau, in den relativen Maßverhältnissen der einzelnen Glieder, im Besatz mit einzelnen längeren Tasthaaren auf den basalen Gliedern und der Bekleidung mit einer dichten dunklen Pubeszenz auf den Gliedern der Endhälfte dem *M. corpulentus* Luze fast gleich, nur daß dort die Bekleidung der Glieder der Endhälfte mit der dichten, dunklen Pubeszenz bereits auf dem 5. Gliede beginnt, während bei der neuen Art erst das 6. Glied als erstes diese Pubeszenz trägt.

Halsschild in der Gesamtform und in der Lage und Anordnung der für die Arten der Gattung *Mycetoporus* Mannerh. so überaus charakteristischen, haartragenden Porenpunkte am Vorder- und Hinterrande mit *M. corpulentus* Luze fast übereinstimmend. Die Oberfläche aber auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde überall und ganz mit einer zwar ziemlich feinen, aber überall sehr deutlichen und auffälligen, weitläufigen Punktierung übersät, während bei *M. corpulentus* Luze eine solche Punktierung nur sehr selten, dann aber nur stellenweise und auch dort nur schwer erkennbar in Erscheinung tritt und *M. splendens* Marsh. eine solche Punktierung nie zeigt.

Schildchen wie bei *M. corpulentus* Luze gebildet, glatt und glänzend.

Flügeldecken in der Gesamtform und allgemeinen, glatten Oberflächenausbildung fast wie bei *M. corpulentus* Luze, aber die Ausbildung der Naht- und Schulter-Punktreihen anders. Diese Sutural- und Humeral-Punktreihen bestehen bei *M. corpulentus* Luze aus je 6 bis 8 nicht sehr dicht angeordneten, haartragenden Punkten, die voneinander um etwa das Dreifache der Punktdurchmesser abstehen. Bei der neuen Art bestehen diese Punktreihen aus 13 bis 15 dicht aneinandergerückten Punkten, die voneinander nur um etwa je einen Punktdurchmesser abstehen.

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform, der Ausbildung seiner Segmente und ihrer Randungen jenem von *M. corpulentus* Luze fast gleich, in der Anordnung und Ausbildung seiner Oberflächenskulptur aber von ihm sehr stark verschieden. Bei *M. corpulentus* Luze trägt das 3. (1. freiliegende) Tergit des Abdomens auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde nur an seinen Seitenteilen hinten einzelne der charakteristischen und kräftigen, keilförmig in die Länge gezogenen, Haare tragenden Punkte, wogegen seine breite Basis und seine Mitte in großem Umfange fast punktfrei und glatt sind. Die folgenden Tergite, einschließlich des 7. (5. freiliegenden) an seinem Hinterrande von einer feinen hellen Hautlinie gesäumten Tergites, tragen diese keilförmig in die Länge gezogene Punktierung in etwas dichterer Anordnung, wobei aber nur an den Basen der Tergite die Punkte in einer sehr schmalen Querzone etwas enger aneinandergerückt sind, so daß dort die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa so groß wie die Durchmesser der Punkte sind, wogegen auf der übrigen Tergitfläche die Punkte viel weiter auseinanderrücken, die Zwischenräume zwischen den Punkten drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser werden und schließlich an den Tergithinterrändern die Punktierung vollkommen geschwunden ist und sich dort eine breite, glatte Querzone erstreckt. Bei der neuen Art zeigt schon das 3. (1. freiliegende) Tergit auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund eine viel dichtere Punktierung auf seiner ganzen Fläche, bei der die Zwischenräume zwischen den Punkten überall nur mehr so groß wie die Punktdurchmesser sind und nur in der Mitte des Tergites eine sehr kleine Stelle punktfrei bleibt. Die folgenden Tergite, einschließlich des 7. (5. freiliegenden), an seinem Hinterrande gleichfalls von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumten Tergites, tragen durchaus diese gleiche, dichte Anordnung der Punktierung, wobei gegen die Hinterränder der Tergite die Zwischenräume zwischen den Punkten zwar etwas größer werden, dort jedoch keine punktfreien Querzonen entstehen. Die in den Punkten inserierende helle Behaarung ist auch bei der neuen Art länger als jene auf dem Abdomen von *M. corpulentus* Luze ausgebildet, was zusammen mit der auffallenden, durch die viel gedrängtere Punktierung bedingten, dichteren Anordnung der Haare dem Abdomen ein gewisses Schimmern verleiht. Diese auffallend dichte Punktierung der Abdominaltergite unterscheidet übrigens die neue Art auch sofort und leicht von *M. splendens* Marsh.

Beine im ganzen wie bei der verglichenen Art gebildet, die Schienen in der gleichen Weise wie dort bedornt, die Hintertarsen aber viel länger und schlanker ausgebildet als dort. Während bei

©Akad...um.at

M. corpulentus Luze die Hintertarsen etwa so lang wie die Hinterschienen sind, ihr erstes Glied so lang ist wie die vier folgenden Glieder zusammengenommen, sind bei der neuen Art die Hintertarsen bedeutend länger als die Hinterschienen, ihr erstes Glied ist nur so lang wie die drei folgenden, sehr gestreckten Glieder zusammengenommen. Diese Bildungen erinnern an jene des *M. splendens* Marsh.

Länge: 6,5—7 mm.

Die neue Art wurde von Dr. Beier auf der Insel Levkas bei Kaligoni am 21. IV. 1932 in einem Exemplar (Typus) aufgefunden. Sie lag mir aber in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung schon seit langer Zeit in einzelnen, leider aber nicht gut erhaltenen Stücken aus früheren Aufsammlungen anderer von den Inseln Korfu, Kephallinia und Zante, meist fälschlich als *M. splendens* Marsh. determiniert, vor.

Bryoporus (*Bryoporus* s. str.) *Beieri* nov. spec.

Obwohl die neue Art durch die Bildung der Maxillartaster in die Gattung *Bryoporus* Kraatz und in ihr durch das Vorhandensein des charakteristischen, ein Borstenhaar tragenden Porenpunktes am hinteren Innenrand der Augen in das Subgenus *Bryoporus* s. str. gehört, nimmt sie in ihm durch die auffallende Punktanordnung auf dem Halsschild eine eigenartige Sonderstellung ein.

Kopf schwarz, Halsschild und Abdomen dunkelbraun, die schmalen Ränder des ersteren und die breiteren Ränder der Tergite des letzteren rötlichbraun, die Flügeldecken, die Mundteile, die drei Basalglieder der dunkelbraunen Fühler und die Beine hell rötlichgelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß querrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zum Halse, Vorderkopf über diese Querlinie nach vorn stumpfdreieckig verlängert. Augen ziemlich groß, aber flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so groß wie die Länge des dritten Fühlergliedes. Schläfen vom Augenhinterrande bis zu den Punkten der Abkrümmung ihrer Konturen zum Halse etwa halb so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, hinten zum Halse breit backenartig abgesetzt. Oberseite des Kopfes ziemlich stark gewölbt, seine Oberfläche spiegelglatt und stark glänzend, mit einzelnen, feinsten Pünktchen sehr weitläufig übersät, nur am Stirnvorderrande mit einzelnen, feinste Härchen tragenden Punkten und am hinteren Augen-

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

innenrand mit dem für die Untergattung *Bryoporus* s. str. charakteristischen, starken, ein längeres Borstenhaar tragenden Porenpunkte.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichend. 1. Glied dünn und gestreckt-keulenförmig, dreimal länger als vor dem Ende breit; 2. Glied etwas schwächer und nur halb so lang wie das 1. Glied, etwa einundeinhalbmal länger als vor dem Ende breit; 3. Glied etwas schwächer, aber deutlich länger als das 2. Glied, von dünnerer Basis zum Ende verkehrt konisch, etwa zweimal länger als am Ende breit; 4. Glied etwas stärker als das Ende des 3. Gliedes, verkehrt-kegelstumpfförmig noch deutlich um etwa ein Drittel länger als am Ende breit; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber ziemlich an Breite zunehmend, so daß das 10. Glied um etwa ein Drittel breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie und um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, zum Ende leicht zugespitzt. Die drei Basalglieder glatt, glänzend und nur mit den normalen, längeren Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem alle Glieder mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das hinterste Viertel seiner Länge gelegene Breite um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den stumpfwinkeligen Vorderwinkeln in flach-konvexem Bogen stark konvergent, so daß die Vorderrandbreite des Halsschildes nur etwa zwei Drittel seiner größten Breite mißt, nach hinten in stärker konvexem Bogen ebenso konvergent über die in der Anlage durch einen deutlichen Knick im Krümmungsverlauf angedeuteten Hinterwinkel zum nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrand verlaufend. Oberseite stark kegelstumpfförmig gewölbt, seine Oberfläche auf mikroskopisch allerfeinst und selbst bei stärkerer Vergrößerung und konzentrierter Beleuchtung nur schwer erkennbar quer gerieftem, aber trotzdem sehr stark glänzendem Grund etwas deutlicher wie der Kopf weitläufig mit feinen Pünktchen übersät. Die Anordnung der Punktierung des Halsschildes ergibt aber ein besonders eigenartiges Bild: In der Mitte des Vorderrandes steht jederseits der Mittellinie, um den Punktdurchmesser vom Vorderrand abgerückt und von einander um etwa das doppelte dieser Entfernung abstehend, je ein starker, ein längeres Borstenhaar tragender Punkt. Etwa um den Abstand der beiden Punkte steht seitlich dieser Punkte, dem Vorderrand etwas näher gerückt, je ein ebensolcher, ein Borstenhaar tragender Punkt. Korrespondierend mit den beiden mittleren Vorderrandpunkten steht in der

Mitte des Hinterrandes, in ähnlichem Abstand voneinander und vom Hinterrand, ein Paar stärkerer, Borstenhaare tragender Punkte. Einzelne, feinere Haare tragende Punkte stehen dann noch unmittelbar an den Seitenrändern und in den Vorder- und Hinterwinkeln. Die bis jetzt angeführten Punkte stellen die normale Punktanordnung der Arten der Gattung dar. Zusätzlich zu dieser Punktanordnung findet sich aber bei der neuen Art noch je ein sehr starker, ein Borstenhaar tragender Punkt jederseits der Mittellinie in der Halsschildmitte, etwa in der Mitte der Verbindungslinie je eines der mittleren Vorderrandpunkte mit seinem korrespondierenden Hinterrandpunkte; weiterhin zwei weitere solche, stärkere, Borstenhaare tragende Punkte, hintereinander stehend, in der vorderen Halsschildhälfte in einer Längslinie durch die äußeren Vorderrandpunkte; schließlich sogar noch drei bis vier in einer einwärts gekrümmten Bogenlinie zwischen den letztgenannten Punkten und dem Seitenrand in der hinteren Halsschildhälfte stehende, stärkere, Borstenhaare tragende Punkte und vereinzelt auch noch solche Punkte zwischen dieser krummen Punktlinie und dem Seitenrande. Diese Punktierung des Halsschildes der neuen Art steht unter allen Arten der gesamten Gattung ganz vereinzelt da.

Schildchen klein, gleichseitig-dreieckig, glatt und stark glänzend.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterlänge nur ganz wenig größer als ihre Querbreite und diese nur ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite. Oberseite abgeflacht, mit einem schmalen, rinnenförmigen Eindruck längs der Naht, wodurch diese leicht kielig hervortritt, ihre Hinterwinkel eng abgerundet, ihr Hinterrand zum Nahtwinkel gerade und senkrecht zur Naht abgestutzt. Oberfläche auf glattem, stark glänzendem Grunde mit mehreren, aus kräftigen, Borstenhaare tragenden Porenpunkten bestehenden, sehr regelmäßigen Längspunktreihen, am Hinterrand eine schmale Zone eng aneinander gerückter Längsriefen. Die Längspunktreihen haben folgende Anordnung: Im rinnenförmigen Längseindruck jederseits der Naht eine aus 13 bis 14 solchen Punkten bestehende Suturalreihe; von der Schulter ausgehend je eine aus etwa 12 solchen Punkten bestehende Humeralreihe; zwischen dieser und der Suturalreihe, aber näher zur Humeralreihe gerückt, eine aus etwa 10 solchen Punkten bestehende, innere accessorische Reihe, die hinten eine kleine Verbreiterung durch einige hinzutretende Punkte erfährt; eine aus 9 bis 10 solchen Punkten bestehende, äußere accessorische Reihe zwischen der Humeralreihe und dem Seitenrand;

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

und schließlich eine aus 13 bis 14 solchen Punkten bestehende Reihe unmittelbar läng dem Seitenrand. Auch die Anordnung dieser regelmäßigen Längspunktreihen ist für die neue Art außerordentlich charakteristisch.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur sehr wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, langgestreckt, mit kräftiger Seitenrandung und bis zum Hinterrande des 6. (4. freiliegenden) Tergites parallelen Seitenkonturen, dann erst zum Abdominalende lang zugespitzt. Die Tergite an ihren Basen nur sehr schwach quer eingedrückt. Oberseite des Abdomens ziemlich längszylindrisch gewölbt, Oberfläche mit einer besonders auffallenden Skulptur. 3. (1. freiliegendes) Tergit in einer ganz schmalen, basalen Querzone und einem etwas größeren Mittelteil glatt und stark glänzend, seine Seitenteile und sein schmaler Hinterrand aber schon dicht mit starken, etwas in die Länge gezogenen, helle Haare tragenden Punkten besetzt. Die Basen der nachfolgenden Tergite alle so dicht mit groben, in die Länge gezogenen, Haare tragenden Grübchenpunkten besetzt, daß zwischen den Grübchenpunkten nur feine Längsgrate stehen bleiben. Der Grund der länglichen Grübchen ist fein chagriniert, matt. Gegen die Mitte der Tergite werden die Grübchenpunkte etwas kleiner, erscheinen mehr keilförmig ausgezogen und rücken etwas weiter auseinander, so daß ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa so groß bis doppelt so groß wie die Punktdurchmesser werden. Gegen die Hinterränder der Tergite werden die Punkte noch kleiner und rücken auf etwa die dreifache Größe der Punktdurchmesser auseinander und unmittelbar vor den Hinterrändern und den dort stehenden, feinen Randpunkten bleiben schmale Querstellen punktfrei. Vor dem quer abgestutzten, mit einem feinen hellen Hautsaum besetzten Hinterrande des 7. (5. freiliegenden) Tergites erstreckt sich eine etwas breitere glatte, punktfreie Querzone. Die in der dichten Punktierung inserierende, helle, ziemlich lange Behaarung verleiht dem Abdomen ein eigenartiges Schimmern.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, die Hintertarsen viel länger als die Hinterschienen, ihr erstes Glied fast so lang wie die folgenden vier Glieder zusammengenommen.

Länge: 6 mm.

Von dieser auffallenden Art fand Dr. Beier ein Exemplar (Typus) im südlichen Epirus in der Zeit vom 30. V bis 1. VI. 1933 in der Umgebung von Nisista, Xerovuni, etwa 800 m Seehöhe, im Laub- und Farngesiebe nahe einer Quelle im humösen Boden einer

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

kleinen Terrasse in einem Platanen- und Ahorn-Urwald an steiler Lehne einer tief eingeschnittenen Schlucht (Schlucht Kakolangado). Ich widme auch diese Art in herzlicher Freundschaft ihrem Entdecker.

Leptusa (*Trichopasilia* Scheerp.) *Beieri* nov. spec.

Die neue Art steht der *L. istriensis* Scheerp. aus Istrien (Koleopt. Rundschau, XXI, 1935, p. 134) so nahe und sieht ihr so ähnlich, daß es auch hier wieder genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

So wie die verglichene Art ganz bräunlichgelb, die Mundteile, Fühlerenden und Tarsen hellgelb.

Kopf in der Gesamtform, in der Gestaltung der Schläfen und in der Ausbildung der winzigen, nur aus wenigen Ommatidien zusammengesetzten Augen fast ganz mit *L. istriensis* übereinstimmend, die Oberfläche jedoch ganz anders gestaltet. Dort ist die Oberfläche des Kopfes äußerst dicht und stark rundnetzmaschig mikroskulptiert, fast vollkommen matt, so daß die sehr feine und weitläufige Punktierung in dieser starken Oberflächenskulptur nur schwer erkennbar bleibt. Bei der neuen Art dagegen ist die Oberfläche nur sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiert, dabei ziemlich stark glänzend, die ziemlich kräftige Punktierung, deren Punkte in ihren Durchmessern jene von etwa zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen erreichen und deren durchschnittliche Zwischenräume etwas größer als die Punktdurchmesser sind, hebt sich sehr deutlich vom ziemlich glänzenden Untergrund ab. Die auffallende, dichte und lange, etwas aufstehende und helle, für die Arten dieser Untergattung so überaus charakteristische Behaarung ist wie bei der verglichenen Art ausgebildet.

Fühler im Gesamtbau und in den relativen Maßverhältnissen der einzelnen Glieder mit jenen der verglichenen Art fast übereinstimmend, infolge der etwas größeren, kräftigeren Gestalt etwas massiver erscheinend als dort.

Halsschild in seiner Gesamtform, in der Bildung seiner Seitenränder und Hinterwinkel fast mit jenem der *L. istriensis* übereinstimmend, aber etwas weniger stark quer als dort; doch auch hier die Oberfläche ganz anders gestaltet. Bei der verglichenen Art ist die Oberfläche des Halsschildes so wie jene des Kopfes äußerst dicht und stark rundnetzmaschig mikroskulptiert, ebenfalls fast vollkommen matt, so daß die in der vorderen Halsschildhälfte sehr feine und nicht dichte Punktierung in dieser starken Ober-

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

flächenskulptur wenig deutlich erkennbar wird und erst in der hinteren Halsschildhälfte, wo sie etwas kräftiger und ein wenig körneliger ausgebildet ist, sich deutlicher vom Untergrund abhebt. Bei der neuen Art ist die Oberfläche des Halsschildes so wie jene des Kopfes nur sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiert, dabei ebenfalls ziemlich stark glänzend, die in der vorderen Halsschildhälfte nur wenig kräftiger als jene des Kopfes ausgebildete und etwas dichter als dort angeordnete, in der hinteren Halsschildhälfte stärker körnelig werdende Punktierung hebt sich überall sehr kräftig von dem glänzenderen Untergrund ab. Auch hier ist die auffallende, dichte und lange, etwas aufstehende, helle Behaarung wie bei der verglichenen Art ausgebildet.

Schildchen wie bei *L. istriensis* geformt, dort äußerst dicht und rauh mikroskulptiert, fast ganz matt bei der neuen Art auf ziemlich glänzendem Grund einzeln körnelig punktiert.

Flügeldecken in der Gesamtform, in der Gestaltung ihrer Schultern, ihres Hinterrandes mit der ziemlich starken Ausrandung innerhalb der Hinterwinkel fast mit jenen der verglichenen Art übereinstimmend, nur im Verhältnis zu ihrer Länge etwas breiter ausgebildet als dort, dadurch etwas stärker quer erscheinend. Auch die Gestaltung der Oberflächenskulptur in ihrer Art fast jener bei *L. istriensis* gleich, nur ist die Körnelung hier etwas kräftiger als dort, und die Körnchenpunkte stehen auf einem glatteren, glänzenderen Untergrund als bei der verglichenen Art, wo die etwas schwächeren Körnchenpunkte auf einem fein mikroskulptierten, daher weniger glänzenden Untergrunde stehen. Dadurch besitzen auch die Flügeldecken der neuen Art im ganzen mehr Glanz als jene der verglichenen Art. Auch auf den Flügeldecken ist die auffallende, dichte und lange, etwas aufstehende, helle Behaarung wie bei der verglichenen Art ausgebildet.

Flügel wie bei *L. istriensis* auf kurze Läppchen reduziert.

Abdomen im Gesamtbau, in der Gestaltung seiner Tergite, ihrer Basalquerfurchen und ihrer Seitenrandungen sowie in der Ausbildung seiner Punktierung und der auffälligen, langen, hellen, etwas aufstehenden Behaarung mit jenem der verglichenen Art fast übereinstimmend.

Beine wie dort gebildet.

Länge: 3,4—3,5 mm.

Von der neuen Art fand Dr. BEIER am 6. VI. 1933 ein ♀ (Typus) und zwei ♀♀ (Paratypen) im südlichen Epirus in der Umgebung von Nisista, Xerovuni, im Laub- und Farngesiebe nahe einer Quelle in einem Platanen- und Ahorn-Urwald im humösen

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Boden einer kleinen Terrasse an steiler Lehne einer tief eingeschnittenen Schlucht (Schlucht Kakolangado) in etwa 800 m Seehöhe. Ich widme auch diese schöne neue Art ihrem Entdecker.

Tachyusa (*Tachyusa* s. str.) *jonica* nov. spec.

Die neue Art steht der altbekannten Art *T. nitidula* Rey so nahe und sieht ihr so außerordentlich ähnlich, daß es auch hier genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

Ganz, einschließlich der Fühler schwarz, die Mundteile, die zwei bis drei Basalglieder der Fühler und die Beine dunkel pechbraun, die Tarsen etwas heller braun.

Kopf in der Gesamtform fast mit jenem der *T. nitidula* Rey übereinstimmend, etwas weniger stark quer als jener, mit etwas kleineren, weniger aus den Kopfseiten vorspringenden Augen und dadurch etwas längeren Schläfen. Die wie dort auf glattem, glänzendem Grunde stehende Punktierung ist etwas stärker und ganz wenig weitläufiger als bei der verglichenen Art, die in ihr inserierende feine Behaarung aber ähnlich wie dort ausgebildet.

Fühler deutlich etwas kräftiger als bei *T. nitidula* Rey, ihre Glieder vom 4. Glied an alle etwas kürzer und weniger gestreckt als dort. Während bei der verglichenen Art das 4. Glied um etwas mehr als um die Hälfte, das 5. Glied etwa um die Hälfte, das 6. Glied noch immer um etwa ein Drittel länger als am Ende breit ist, ist bei der neuen Art das 4. Glied nur um etwa ein Viertel länger als breit und die beiden folgenden Glieder nur so lang wie breit. Dementsprechend erscheinen bei der verglichenen Art die restlichen Glieder nur äußerst schwach, gerade noch erkennbar quer, wogegen sie bei der neuen Art zum Fühlerende sehr deutlich quer werden. Das Endglied ist aber bei der verglichenen Art nicht ganz so lang wie, bei der neuen Art ganz wenig länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

Halsschild viel kürzer und breiter als bei *T. nitidula* Rey. Während dort die Mittellänge des Halsschildes ganz wenig größer ist als seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel gelegene Breite, ist bei der neuen Art die Mittellänge des Halsschildes deutlich kleiner als seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vordere Drittel gelegene Breite. Dadurch erhält der Halsschild der neuen Art eine mehr quer-verkehrt-trapezoidale Form; dies um so mehr, als auch seine Seitenränder nach hinten stärker konvergent verlaufen als bei der verglichenen Art. Die

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Längsmitte des Halsschildes trägt einen sehr deutlichen, ziemlich tiefen und breiten Längseindruck, der aus einem tiefen Grübchen an der Basis vor der Mitte des Hinterrandes entspringt und fast bis zum Vorderrande reicht. Bei der *T. nitidula* Rey ist ein solcher schmaler Längseindruck nur gerade angedeutet. Die wie dort auf glattem, stark glänzendem Grunde stehende Punktierung ist noch etwas stärker ausgebildet und etwas weniger dicht angeordnet als dort, die feine Behaarung ist in Stärke, Länge und Art der Lagerung jener gleich.

Schildchen bei beiden Arten ähnlich dreieckig geformt, hier wie dort kräftig und sehr dicht punktiert.

Flügeldecken in der Gesamtform ähnlich, aber deutlich etwas kürzer als bei *T. nitidula* Rey, etwas breiter als in der Schulterlänge lang, daher im Gesamtumriß leicht quer, wogegen sie bei der verglichenen Art deutlich etwas länger erscheinen. Ihre Punktierung zwar ähnlich wie dort ausgebildet, aber deutlich weitläufiger als dort angeordnet, ihre Oberfläche dadurch und im Verein mit der etwas schüttereren Behaarung etwas stärker glänzend als bei der verglichenen Art.

Flügel wie dort voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform, in den Ausbildungen der tiefen Basalquerfurchen der vorderen Tergite und der Seitenrandungen jenem der *T. nitidula* Rey sehr ähnlich, aber seine Basis etwas weniger stark eingeschnürt als dort, daher im ganzen etwas paralleler erscheinend als bei der verglichenen Art. Punktierung und Behaarung bei beiden Arten fast gleich.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Beim Männchen tritt das letzte Sternit, zu seinem Ende etwas stärker verjüngt, aus der Abdominalspitze deutlich hervor; beim Weibchen ist das letzte Sternit in der Mitte seines quer abgestutzten Hinterrandes leicht ausgebuchtet.

Länge: 3,3—3,4 mm.

Wie bereits im systematischen Überblick des Materiales hervorgehoben wurde, ist es sehr bemerkenswert, daß aus dieser in ihren Arten anscheinend schon so gut bekannten Gattung auf den jonischen Inseln eine neue, gute Art entdeckt werden konnte. Sie wurde auf der Insel Korfu in Ipsos am 16. IV. 1932 in 1 ♂, 1 ♀ (Typen) und 2 ♂♂, 1 ♀ (Paratypen) von Dr. Beier entdeckt. Sie dürfte als gut geflügelte Art wahrscheinlich auch über die weiteren Inseln und vielleicht auch über das benachbarte Festland weiter verbreitet sein.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.zobodat.at

Callicerus (*Semiris* Heer) *Beieri* nov. spec.

Ganz, einschließlich der Fühler, dunkel gelbbraun (immatur?), der Kopf schwarzbraun, Mundteile, diese bis auf das dunklere, dicke, vorletzte Glied der Maxillartaster und die Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß stark quer-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitte der Augen gelegene Breite fast doppelt so groß wie seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Halsquerfurche. Augen nicht sehr groß, aber stark gewölbt aus den Kopfseiten vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa um die Hälfte größer als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen vom Augenhinterrand an nicht ganz um die Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers gerade und parallel zur Körperlängsachse und dann erst mit einer konvexen Backenabkrümmung zum Halse verengt, im ganzen fast doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite etwas abgeflacht, Oberfläche auf sehr dicht und rauh rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grunde sehr fein und ziemlich weitläufig punktiert, die Durchmesser der Punkte nur etwa so groß wie jene der einzelnen Cornealfacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. Die in den Punkten inserierende, feine dunkle Behaarung von hinten außen schräg nach vorn innen gelagert.

Fühler sehr lang und schlank, zurückgelegt die Mitte der Flügeldecken etwas überragend. 1. Glied gestreckt keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; 2. Glied etwas schwächer als das 1. Glied und von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, zweimal länger als breit; 3. Glied um die Hälfte länger als das 2. Glied, von dünnerer Basis zum Ende ziemlich stark konisch verdickt, etwa zweieinhalbmal länger als dort breit; 4. Glied etwas mehr als halb so lang wie das 3. Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, so lang wie breit; die folgenden Glieder ganz allmählich etwas an Länge und Breite zunehmend, so daß das 10. Glied wie alle vorhergehenden leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, aber ganz leicht quer erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, zum Ende lang zugespitzt, etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder mit einer feinen, aber nicht sehr dichten, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel gelegene Breite

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn in stark konvexem Bogen verengt, so daß die Vorderwinkel breit abgerundet erscheinen, nach hinten schwächer zu den stumpfwinkeligen Hinterecken ganz leicht konkav ausgebuchtet, konvergent, sein Hinterrand nach hinten schwach konvex. Oberseite flach gewölbt, in der Längsmittellinie der hinteren Hälfte mit einer schmalen, aber ziemlich tiefen und kurzen Längsfurche. Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich glänzendem Grunde verhältnismäßig dicht und etwas stärker als der Kopf, leicht körnelig punktiert, im ganzen schwach glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten, am Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Schildchen groß, dreieckig, dicht und rauh-körnelig skulptiert und dicht behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite etwas größer als die größte Halsschildbreite und so groß wie die Schulterlänge, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Sechstel größer als ihre Schulterlänge, ihr Hinterrand innerhalb der eng abgerundeten Hinterwinkel kaum ausgerandet, zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite abgeflacht, mit einem Längseindruck an der Naht hinter dem Schildchen. Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, etwas glänzendem Grunde leicht körnelig und etwa doppelt stärker, aber nicht dichter als der Halsschild punktiert, wie dieser im ganzen etwas glänzend. Die in den Punkten inserierende, feine, helle Behaarung gerade nach hinten, vor dem Hinterrande quer gelagert.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt, Pleurite und Epipleurite kräftig entwickelt, Abdomen daher ziemlich hoch und dick gerandet erscheinend. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein quermaschig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grunde fein, halb so stark, aber doppelt weitläufiger als die Flügeldecken punktiert. Die Punktierung wird nach hinten zu etwas weitläufiger um auf dem 7. (5. freiliegenden), am Hinterrande von einer feinen Hautlinie gesäumten Tergite sehr fein und sehr weitläufig zu werden.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, Hintertarsen ziemlich lang und schlank, von etwa drei Vierteln der Länge der Hinterschienen.

Länge: 4,3 mm.

Die neue Art wurde in einem ♀ (Typus) im südlichen Epirus am 6. VI. 1933 in der Umgebung von Nisista, Xerovuni, etwa 800 m Seehöhe, im Laub- und Farngesiebe nahe einer Quelle in einem Platanen- und Ahorn-Urwald im humösen Boden einer kleinen Terrasse an steiler Lehne einer tief eingeschnittenen Schlucht (Schlucht Kakolangado) aufgefunden. Ich widme auch diese neue Art in herzlicher Freundschaft ihrem Entdecker.

Die neue Art läßt sich in der jüngst von mir veröffentlichten Bestimmungstabelle in der „Revision des Gattungskreises um die Gattung *Callicerus* Gravh.“ (Boll. Soc. Adriatica d. Sc. Natur. Trieste, XLVIII, 1955/56, p. 33—39) durch Ergänzung bzw. Aufspaltung des Leitsatzes 13 (14) wie folgt einbauen:

13 (14). Augen etwas kleiner und etwas stärker gewölbt vorspringend, Schläfen vom Hinterrande der Augen bis zur Halsquerfurche fast doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, ihre Konturen in der Anlage zueinander zunächst parallel und dann erst zum Halse rasch verengt. Halsschild mit stärker nach hinten konvergenten, in der hinteren Hälfte deutlich etwas konkav ausgebuchteten Seitenkonturen, seine Hinterwinkel zwar stumpfwinkelig, aber sehr deutlich und scharf ausgeprägt.

13a (13b). Die feine Punktierung auf dem 3. bis 5. (1. bis 3. freiliegenden) Tergite des Abdomens ist etwas dichter angeordnet, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind in der Querrichtung etwa zweimal, in der Längsrichtung etwa dreimal so groß wie die Punktdurchmesser. Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß nur leicht querrechteckig, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist nur um etwa ein Sechstel größer als ihre Schulterlänge. — Länge: 4,3 mm. — Bisher nur aus dem südlichen Epirus bekannt geworden. *Beieri* nov. spec.

13b (13a). Die äußerst feine Punktierung auf dem 3. bis 5. (1. bis 3. freiliegenden) Tergite des Abdomens ist sehr weitläufig angeordnet, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind in der Querrichtung etwas mehr als zweimal, in der Längsrichtung etwa viermal so groß wie die Punktdurchmesser. Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß stärker querrechteckig, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Hinterwinkeln ist um etwa ein Drittel größer als ihre Schulterlänge. — Länge: 4—4,5 mm. — Über Südungarn, Ostkroatien, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, bis nach Albanien verbreitet. *fulvicornis* Eppelsh.

14 (13)

Sipalia (*Lioglutosipalia*) *leucadiae* nov. spec.

Ganz rötlich-gelbbraun, der Kopf und der 6. (4. freiliegende) Segmentring, manchmal auch der hintere Teil des 5. (3. freiliegenden) und der vordere Teil des 7. (5. freiliegenden) Segmentringes dunkel schwarzbraun, Mundteile, Fühler und Beine hellgelb, der Endteil der Fühler angedunkelt.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitte der Schläfen gelegene Breite um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandung. Augen zwar verhältnismäßig groß, aber ganz flach mit den Kopfseiten verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa um die Hälfte größer als die Enddicke des ersten Fühlergliedes; Schläfenkonturen vom Augenhinterrande bis zu den Punkten der größten Kopfbreite schwach konvex nach hinten leicht divergent und dann stärker konvex, breit backenartig zum Halse verengt, vom Augenhinterrande bis zur hinteren Schläfenrandungskante fast dreimal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, Oberfläche auf mikroskopisch fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, verhältnismäßig stark glänzendem Grund äußerst fein und sehr weitläufig punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas kleiner als jene der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. Die in den Punkten inserierende, äußerst feine, helle Behaarung ist von hinten außen nach schräg innen vorn gelagert.

Fühler ziemlich kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit dem Endglied überragend. 1. Glied gestreckt, schwach keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; 2. Glied etwas schwächer, aber nur wenig kürzer als das 1. Glied, etwa doppelt länger als breit, zylindrisch; 3. Glied noch etwas schwächer als das 2. Glied, von etwa drei Vierteln der Länge dieses Gliedes, von dünner Basis zum Ende konisch verdickt; 4. Glied nur halb so lang wie das 3. Glied und etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, um etwa ein Viertel breiter als lang, schon sehr deutlich quer; die folgenden Glieder ganz wenig und allmählich

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.zobodat.at

an Länge, aber deutlich an Breite zunehmend, so daß das 10. Glied um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, zum Ende ogival abgerundet, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die drei basalen Glieder mit ziemlich dichtem Besatz längerer, feiner Borstenhaare, vom vierten Glied an alle Glieder außerdem mit einer dichten, dunkleren Pubeszenz bekleidet, matt.

Halsschild nur schwach quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vordere Drittel seiner Länge gelegene Breite nur um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn stärker konvex zu den abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten flach konvex zu den nur in der Anlage erkennbaren, mit dem nach hinten flach konvexen Hinterrand fast ganz verrundeten Hinterwinkeln konvergent. Oberseite gleichmäßig flach gewölbt, ohne Eindrücke. Oberfläche auf ähnlich wie der Kopf feinst rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grund ähnlich wie der Kopf äußerst fein und sehr weitläufig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle Behaarung, die gerade nach hinten, unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagert ist. Am Vorder- und Seitenrande stehen einzelne, längere, dunkle, nach hinten gekrümmte Borstenhaare.

Schildchen sehr klein, quer-dreieckig, dicht und rauhkörnelig mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit abgeflachten Schultern und nach hinten divergenten Seitenkonturen, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln fast um die Hälfte größer als ihre Schulterlänge und um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, die Schulterlänge um etwa ein Fünftel geringer als die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, an der Naht hinter dem Schildchen mit einem kurzen, beim ♂ stärkeren, beim ♀ schwächeren Längseindruck, wodurch der Bereich der Flügeldecken jederseits hinter dem Schildchen seitlich der Naht leicht, beim ♂ etwas deutlicher, beim ♀ kaum erkennbar aufgebeult erscheint. Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel kaum ausgebuchtet, gerade und zum Nahtwinkel senkrecht abgestutzt. Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber glänzendem Grunde ziemlich kräftig körnelig punktiert, die Durchmesser der Körnchenpunkte fast so groß wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume halb so groß

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

wie die Durchmesser der Körnchenpunkte. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern steht ein längeres, dunkles, zurückgekrümmtes Borstenhaar.

Flügel auf ganz kurze Läppchen reduziert.

Abdomen lang und gestreckt, an der Basis nur sehr wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen bis zum Hinterrande des 6. (4. freiliegenden) Tergites parallel und dann erst zum Ende stumpf zugespitzt, Pleurite und Epipleurite verhältnismäßig stark entwickelt, Abdomen daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend; die drei ersten Tergite an ihren Basen querfurchig eingedrückt. Oberfläche auf mikroskopisch fein, in der Basalhälfte mehr quermaschig, zum Ende mehr rundmaschig mikroskulptiertem, sehr stark glänzendem Grunde sehr fein und weitläufig, auf dem 7. (5. freiliegenden) Tergite nur vereinzelt punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterrändern der Pleurite, an den Abdominalseiten und an den Seiten der Abdominalspitze stehen einzelne längere Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Beim Männchen tritt das letzte Sternit, zu seinem Ende etwas stärker ogival verjüngt, aus der Abdominalspitze deutlicher hervor; beim Weibchen ist das korrespondierende Sternit breiter und flacher abgerundet.

Länge: 2,3—2,4 mm.

Die neue Art wurde auf der Insel Levkas in Kaligoni am 18. IV. 1932 in 1 ♂ (Typus) und 1 ♂, 1 ♀ (Paratypen) und am 21. IV. 1932 in 1 ♀ (Typus) aufgefunden. Am 19. V. 1933 fand Dr. Beier die Art an der gleichen Lokalität wieder in 1 ♂ und 10 ♀♀ (Paratypen) auf. Die Art ist sicher auf Levkas endemisch.

Sipalia (*Lioglutosipalia*) *Beieri* nov. spec.

Von der kleineren, zarteren Gestalt abgesehen, sieht die Art der vorhergehend beschriebenen Art so ähnlich, daß es hier wiederum genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

Kopf im Gesamtumriß etwas weniger quer-elliptisch, mit sehr kleinen, mit den Kopfseiten vollkommen verflachten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur sehr wenig größer als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen, vom Augenhinterrande bis zur Schläfenrandungskante gemessen, etwa viermal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Oberfläche auf schwer erkennbar rundnetzmaschig mikroskulptiertem, stark glänzendem Grund äußerst fein und sehr weitläufig, ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art punktiert. Die sehr feine, spärliche Behaarung wie dort gelagert.

Fühler jenen der verglichenen Art im Gesamtbau sehr ähnlich, der geringeren Gesamtgröße entsprechend etwas zarter und schwächer ausgebildet. Die Glieder in ihren relativen Maßverhältnissen fast mit jenen der verglichenen Art übereinstimmend, nur das 4. Glied etwas schwächer quer, die folgenden Glieder etwas rascher an Breite zunehmend als dort. Behaarung und Bekleidung mit einer feinen, dichten Pubeszenz wie bei der verglichenen Art, nur daß dieses dichte Toment hier hell ist.

Halsschild im Gesamtbau jenem der vorhergehend beschriebenen Art ähnlich, doch etwas kürzer und dadurch stärker quer und gegenüber dem Kopf noch etwas breiter, seine Oberseite an der Basis jederseits der Mittellängslinie mit der Andeutung eines kurzen, schwachen Längseindruckes. Oberfläche auf ganz wenig stärker rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ebenfalls stark glänzendem Grund etwas stärker und ebenso weitläufig wie der Kopf punktiert. Behaarung und Beborstung wie bei der verglichenen Art.

Schildchen wie dort gebildet und mikroskulptiert.

Flügeldecken gleichfalls im Gesamtbau jenen der vorhergehend beschriebenen Art sehr ähnlich, aber ebenfalls etwas kürzer und dadurch stark quer, ihre Schulterlänge um etwa ein Viertel geringer als die Halsschildmittellänge. Oberfläche auf etwas stärker rundnetzmaschig mikroskulptiertem, schwächer glänzendem Grunde etwas feiner körnelig punktiert. Behaarung und Beborstung wie bei der verglichenen Art.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen im Gesamtbau jenem der vorhergehend beschriebenen Art sehr ähnlich, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des 6. (4. freiliegenden) Tergites ganz wenig erweitert, die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis ziemlich tief querfurchig eingedrückt. Oberfläche auf überall äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde sehr fein und weitläufig, auf dem 7. (5. freiliegenden) Tergite nur vereinzelt, auf dem 8. (6. freiliegenden) Tergite wieder etwas dichter punktiert. Behaarung und Beborstung wie bei der verglichenen Art.

Beine wie bei dieser Art gebildet.

Beim Männchen tritt auch hier das letzte, an seinem Ende etwas stärker ogival verjüngte Sternit aus der Abdominalspitze

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

deutlicher hervor und das 8. (6. freiliegende), etwas dichter punktierte Tergit ist in der Mitte seines Hinterrandes quer schwach ausgerandet. Beim Weibchen ist das letzte Sternit breiter und flacher abgerundet.

Länge: 1,8 mm.

Die neue Art wurde im südlichen Epirus am 9. V 1932 in 1 ♀ (Typus) im Gebiet von Paraskevi in der Tsumerka in etwa 1500 m Seehöhe zuerst aufgefunden und dann am 14. VI. 1933 bei Katarakti in einem etwa 1400 m hoch gelegenen Gebirgssattel mit kurzem Graswuchs zwischen den Kalksteintrümmern im Gesiebe wieder aufgefunden (1 ♂, Typus, 1 ♂, Paratypus). Die Art ist sicher im engeren Gebiete der Tsumerka endemisch.

Ich widme auch diese unter besonders schwierigen Verhältnissen aufgefundene Art ihrem Entdecker.

Sipalia (*Sipalia* s. str.) *xerovuniana* nov. spec.

Ganz dunkel rötlich-gelbbraun, der Kopf und der 7. (5. freiliegende) Segmentring des Abdomens und seine nächste Umgebung schwarzbraun, Mundteile, Fühler und Beine heller rötlichgelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß rundlich-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitte der Schläfen gelegene Breite nur um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante. Augen klein, mit den Seiten des Kopfes vollkommen verflacht, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur wenig größer als die Enddicke des ersten Fühlergliedes, Schläfenkonturen vom Augenhinterrande nach hinten in flach konvexem Bogen bis zu den Punkten der größten Kopfbreite etwas erweitert und dann ebenso zum Halse verengt, ihre Länge etwa dreieinhalbmal größer als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde sehr fein und sehr weitläufig punktiert, die Durchmesser der Punkte nur halb so groß wie jene der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa vier- bis fünfmal so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine äußerst feine, schüttere, von hinten außen nach vorn innen gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichend. 1. Glied keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; 2. Glied etwas schwächer

aber kaum kürzer als das 1. Glied, ebenfalls etwa zweieinhalbmal länger als an seinem Ende breit; 3. Glied so lang wie das 2. Glied, von dünnerer Basis zum Ende kräftig konisch verdickt, dort dicker als das Ende des 2. Gliedes, etwa doppelt länger als am Ende breit; 4. Glied etwas mehr als halb so lang wie das 3. Glied und etwas breiter als dieses Glied, um etwa ein Viertel breiter als lang, leicht quer; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber allmählich an Breite zunehmend, so daß das 8., 9. und 10. Glied fast doppelt so breit wie lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das 10. Glied, zum Ende zugespitzt, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die drei Basalglieder nur mit den normalen, längeren Tasthaaren besetzt, vom 4. Glied an überdies alle Glieder mit einer dichten, feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß nur sehr schwach querrechteckig, seine größte, in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Mittellänge gelegene Breite nur um etwa ein Achtel größer als seine Mittellänge, aber um etwa ein Viertel größer als die größte Kopfbreite; seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn in stark konvexem Bogen zu den abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten in flach konvexem Bogen aber stärker konvergent über die vollkommen und breit abgerundeten Hinterwinkel zum nach hinten flach konvexen Hinterrande verlaufend; der Hinterrand selbst beim ♀ kontinuierlich flach gekrümmt, beim ♂ in der Mitte vor dem Schildchen mit einem ganz schwachen, durch eine stärkere Ausbildung der Randungskante etwas beulig betonten, schwach stumpfwinkeligen Vorsprung. Oberseite flach gewölbt, beim ♂ vor dem schwachen Vorsprung in der Mitte des Hinterrandes mit einem schwachen, kleinen Quereindruck. Oberfläche auf etwas stärker als jener des Kopfes rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber auch ziemlich stark glänzendem Grunde so fein und so weitläufig wie der Kopf punktiert und so wie dieser fein und sehr schütter hell behaart, die Härchen gerade nach hinten gelagert. Am Vorderrand, in den Vorderwinkeln und am Seitenrand stehen einzelne längere, dunkle, zurückgekrümmte Borstenhaare.

Schildchen klein, quer-dreieckig, dicht und feinkörnelig skulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß stark quer-rechteckig, mit breit abgerundeten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln fast doppelt so groß wie ihre Schulterlänge und diese nur von etwa zwei Dritteln der Halsschildmittellänge, die

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Gesamtbreite der Flügeldecken um etwa ein Viertel größer als die größte Halsschildbreite. Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel kräftig ziemlich tief ausgerandet zum Nahtwinkel fast gerade und zur Naht senkrecht abgestutzt. Oberseite der Flügeldecken abgeflacht, beim ♀ nur mit einem ganz seichten Eindruck in der Mitte jeder Flügeldecke vor den Hinterwinkeln, beim ♂ mit einem queren, breiten, diese tieferen Eindrücke der Flügeldecken miteinander verbindenden, noch tieferen Gesamteindruck quer über beide Flügeldecken, wodurch ihr Bereich um das Schildchen beulig aufgetrieben erscheint; diese Aufbeulung wird auch noch durch die kurze, aber stark keilförmige Kielbildung an der Naht hinter dem Schildchen besonders betont. Oberfläche auf rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grunde sehr kräftig und körnelig-schuppig punktiert. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine feine, gerade nach hinten gelagerte, helle Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis nur wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, langgestreckt, fast parallelseitig bis zum Hinterrande des 6. (4. freiliegenden) Tergites und dann erst zum Ende allmählich verengt. Pleurite und Epipleurite ziemlich stark entwickelt, Abdomen daher verhältnismäßig kräftig gerandet erscheinend. Die ersten drei freiliegenden Tergite an ihren Basen ziemlich tief querfurchig eingedrückt. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde fein und in schütteren Querreihen, nach hinten zu noch weitläufiger werdend, erst auf der hinteren Hälfte des 7. (5. freiliegenden) und auf dem 8. (6. freiliegenden) Tergite wieder etwas dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und an den Seiten des Abdominalendes stehen einzelne längere Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet

Beim Männchen findet sich — außer den oben genannten Bildungen am Hinterrande des Halsschildes und auf den Flügeldecken — auf dem 7. (5. freiliegenden) Tergit ein vor der Mitte des Hinterrandes sitzendes, ziemlich langes, schräg nach hinten aufwärts gebogenes Dornzähnchen, das dorso-ventral etwas abgeflacht, dorsal sogar der Länge nach mit ganz wenig aufgebogenen Seitenkanten leicht längsgerinnt erscheint und den Hinterrand des Tergites erheblich überragt. Das 8. (6. freiliegende) Tergit trägt in der Mitte seiner Fläche ein ganz schwaches Längsbeulchen. Das letzte Sternit ragt, zum Ende stärker ogival verengt, etwas weiter aus der Abdominalspitze hervor. Beim Weibchen ist das 7. (5. freiliegende) Tergit in seiner hinteren Hälfte nur ganz wenig

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

dichter punktiert und das letzte, zum Ende breiter abgerundete Sternit ragt aus der Abdominalspitze nicht hervor.

Länge: 2,7—3 mm.

Die neue Art wurde im südlichen Epirus in der Umgebung von Nisista in den Xerovuni, in der Zeit vom 30. V.—1. VI. 1933 im Laub- und Farngesiebe nahe einer Quelle in einem Platanen- und Ahorn-Urwald im humösen Boden einer kleinen Terrasse an steiler Lehne einer tief eingeschnittenen Schlucht (Schlucht Kakolangado) in etwa 800 m Seehöhe in 1 ♂ (Paratypus) entdeckt und dann an der gleichen Lokalität am 6. VI. 1933 in 1 ♂, 1 ♀ (Typen) und 6 ♂♂, 4 ♀♀ (Paratypen) wieder aufgefunden. Sie fügt sich in die große, aus verschiedenen Gebieten der Balkanhalbinsel bekannt gewordene Artengruppe der Untergattung ein.

Atheta (*Aloconota* C. G. Thoms.-G. Benick) *kataphigiana* nov. spec.

Die neue Art steht der *A.* (*Aloconota*) *Mihoki* Bernh. am nächsten; man kommt auch in der neuesten und ausgezeichneten Revision und Bestimmungstabelle der Arten der Untergattung *Aloconota* von Dr. G. Benick (Entom. Blätter, L, 1954, p. 133—174) unbedingt auf diese Art. Allein sie unterscheidet sich in vielen ektoskelettalen Merkmalen sofort von dieser Art, vor allem durch die ganz andere Gestalt des Kopfes und die auffallend kleinen Augen, durch diese Merkmale aber auch von der ebenfalls über die Balkanhalbinsel weit verbreiteten Art *A.* (*Aloconota*) *mediterranea* G. Benick. Es wird daher auch hier wieder genügen, ihre wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber der Art *A. Mihoki* Bernh. hervorzuheben.

Ganz, einschließlich der Fühler, dunkelbraun, Mundteile und Beine heller rötlich-gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß nicht wie bei *A. Mihoki* Bernh. querrechteckig bis quer-elliptisch, sondern mehr rundlich-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Vorwölbungen etwa in der Mitte der Schläfen gelegene Breite nur um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bzw. die Hinterränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsrandungskante. Augen auffallend klein, viel kleiner noch als bei der verglichenen Art, ganz flach gewölbt, aus den Kopfseiten kaum vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur etwa doppelt so groß wie die Enddicke des ersten Fühlergliedes; die hinten unten nur ein Stückchen gerandeten Schläfen auffallend lang, ihre Konturen vom Augenhinterrand um nicht ganz die Länge des Augenlängs-

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

durchmessers nach hinten zunächst und schwach bis zu den Punkten ihrer stärksten Vorwölbungen erweitert und dann in konvexem Bogen schräg zum Halse stark verengt, über diese Krümmungen vom Augenhinterrande bis zur hinteren Schläfenrandungskante gemessen fast zweieinhalbmal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Gestaltung der Oberseite des Kopfes und seiner Oberflächenskulptur sowie Art und Lagerung seiner Behaarung mit jener der verglichenen Art fast übereinstimmend.

Fühler in ihrem Gesamtbau und in den relativen Maßverhältnissen ihrer Glieder fast mit jenen von *A. Mihoki* Bernh. übereinstimmend, die vorletzten Glieder ganz wenig schwächer ausgebildet, die Fühler daher im ganzen etwas schlanker erscheinend als dort.

Halsschild in seiner Gesamtform mit jenem der verglichenen Art fast übereinstimmend, um eine Spur weniger quer als dort erscheinend, mit etwas deutlicher markierten Hinterwinkeln. Gestaltung der Oberseite und seiner Oberflächenskulptur, Art und Lagerung seiner Behaarung jenen der verglichenen Art fast gleich, der schmale, rinnenförmige Eindruck in der Längsmittellinie etwas deutlicher ausgebildet als dort.

Schildchen bei beiden Arten fast gleich geformt und skulptiert.

Flügeldecken gleichfalls in der Gesamtform mit jenen der *A. Mihoki* Bernh. fast übereinstimmend, aber um ganz wenig kürzer als dort, daher im Verhältnis etwas stärker quer erscheinend als bei der verglichenen Art. Gestaltung der Oberseite und ihre Oberflächenskulptur, Art und Lagerung ihrer Behaarung jenen der verglichenen Art fast gleich.

Flügel wie dort voll ausgebildet.

Abdomen mit jenem der *A. Mihoki* Bernh. in der Gesamtform, der Bildung der Tergite und ihrer Randung usw. fast übereinstimmend, die Punktierung der Tergite aber ganz wenig stärker, vor allem aber noch weitläufiger als dort; dieser Unterschied zeigt sich besonders im Vergleich der Punktierungen auf dem 6. (4. freiliegenden) Tergite.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Das Männchen trägt wie dort in der Mitte des 7. (5. freiliegenden), an seinem Hinterrande von einer hellen Hautlinie gesäumten Tergites ein längliches, starkes Körnchen, das 8. (6. freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande 4 Zähnchen, von denen die beiden inneren, mehr abgerundeten, näher beisammen stehen, die beiden äußeren, spitzigeren und weiter nach außen abgerückten ganz wenig über die Querlinie durch die Hinterränder der inneren

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Zähnchen vorragen und nicht wie bei *A. Mihoki* Bernh. stets etwas hinter diese Linie zurückgesetzt erscheinen.

Länge: 4 mm.

Die durch die auffallend kleinen Augen und die rundliche Kopfform besonders bemerkenswerte Art wurde in einem ♂ (Typus) am 29. V. 1933 im südlichen Epirus im Gebiet des Kataphigi in der Tsumerka in einer Seehöhe von etwa 1800—2000 m im Gesiebe in einer mit kurzem Gras bestandenen, noch teilweise mit Schnee bedeckten Bodensenke aufgefunden.

Atheta (*Acrotona* C. G. Thoms.-L. Brundin) *leucadica* nov. spec.

Ganz, einschließlich der Mundteile, Fühler und Beine hell rötlichgelb, Kopf braunschwarz, das 6. (4 freiliegende) Tergit des Abdomens und seine nächste Umgebung angedunkelt.

Kopf im Gesamtumriß sehr stark quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Vorwölbungen der Augen gelegene Breite fast um die Hälfte größer als die Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante. Augen verhältnismäßig groß, in ihrem vorderen Teile ziemlich stark gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die unten fast ganz gerandeten Schläfen in ihren Konturen vom Hinterrande der Augen an zunächst ein kurzes Stückchen zueinander und zur Körperlängsachse parallel und dann in stark konvexem Bogen zur Schläfenrandungskante konvergent, vom Augenhinterrand über die Krümmungen der Kontur bis zu dieser Randungskante gemessen nur wenig länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas größer als jene der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß wie die Punktdurchmesser. Die in den Punkten inserierende Behaarung ist leider fast vollständig abgerieben, so daß über ihre Lagerung nichts ausgesagt werden kann.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt fast die Mitte der Flügeldecken erreichend. 1. Glied kräftig, keulenförmig, etwa doppelt so lang wie am Ende breit; 2. Glied etwas schwächer als das 1. Glied, von dünner Basis zum Ende leicht konisch verdickt, fast so lang wie das 1. Glied, etwa doppelt länger als am Ende breit; 3. Glied nur sehr wenig kürzer und etwas schwächer als das

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

2. Glied, ebenfalls von dünnerer Basis zum Ende leicht konisch verdickt, nicht ganz doppelt so lang wie am Ende breit; 4. Glied etwas mehr als halb so lang wie das 3. Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, ganz schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, noch deutlich etwas länger als breit; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber etwas deutlicher an Breite zunehmend, so daß das 10. Glied ganz schwach quer erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, zum Ende lang zugespitzt, etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die drei Basalglieder nur mit den normalen Tastborsten besetzt, vom vierten Glied an alle Glieder außerdem mit einer feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß sehr stark quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Mittellänge gelegene Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als seine Mittellänge und um ebenso viel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den abgerundeten Vorderwinkeln stärker konvex, nach hinten zu den bloß in der Anlage als deutlicher Knick im Krümmungsverlauf angedeuteten Hinterwinkeln etwas schwächer konvex konvergent; am nach hinten flach konvexen Hinterrande macht eine leichte Abschrägung jederseits der Mitte die Hinterwinkel etwas deutlicher erkennbar. Die umgeschlagenen Seiten des Halsschildes sind von der Seite nicht sichtbar. Oberseite flach gewölbt, mit der Spur einer Andeutung eines zarten, schmalen Längseindruckes in der Längsmittellinie. Oberfläche auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber glänzendem Grunde ganz wenig schwächer, aber etwas dichter als der Kopf punktiert. Die in den Punkten inserierende, helle Behaarung ist in einer ganz schmalen Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer nach schräg hinten außen gelagert. In den Vorderwinkeln und im vorderen Teile des Seitenrandes stehen einzelne längere Borstenhaare.

Schildchen klein, dreieckig, dicht und leicht körnelig skulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten ganz leicht divergenten Seitenkonturen, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Drittel größer als ihre Schulterlänge und um etwa ein Sechstel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Fünftel größer als die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, ohne besondere Eindrücke, Oberfläche auf sehr fein mikroskulptiertem Grund etwa so dicht

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

wie der Halsschild, aber doppelt stärker, etwas körnelig-schuppig punktiert. Die auf den Körnchenpunkten inserierende, helle Behaarung ist gerade nach hinten gelagert. An den Schultern steht ein längeres dunkles Borstenhaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis nur wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten allmählich, aber kontinuierlich konvergent, so daß das Abdomen lang keilförmig gestaltet ist; Pleurite und Epipleurite stark entwickelt, so daß es auch verhältnismäßig kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei Tergite an der Basis querfurchig eingedrückt. Oberfläche überall, auch auf dem 7. (5. freiliegenden), an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumten, die gleiche Mikroskulptur zeigenden Tergite auf äußerst fein quermaschig mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde sehr fein und dicht, etwa in der Stärke wie auf dem Halsschild, aber nicht ganz so dicht wie dort punktiert, wobei die Punktierung nach hinten allmählich etwas feiner, vor allem aber weitläufiger und auf dem 7. (5. freiliegenden) Tergite sehr weitläufig wird. In den Punkten inseriert eine feine, helle, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterrändern der Tergite und Pleurite sowie an den Seiten und an der Spitze des Abdominalendes stehen längere, gekrümmte, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten der *fungi*-Gruppe der Untergattung gebildet, wie dort in der Mitte der Mittelschienen mit einem dunklen Borstenhaar, das erste Glied der Hintertarsen nicht länger als das zweite Glied.

Länge: 3,2 mm (bei etwas ausgezogenem Abdomen).

Von der Art liegt ein ♂ (Typus) vor, das am 19. V. 1933 auf der Insel Levkas in der Umgebung von Kaligoni im Humus eines wannenartig ausgehöhlten, mit lockerer Erde gefüllten Felsbandes in einer nahezu senkrechten Wand, etwa 30 m über dem Meere, aufgefunden worden ist.

Oxypoda (*Oxypoda* s. str. Muls. et Rey) *corcyrica* nov. spec.

Die neue Art steht durch ihre den ganzen Körper bedeckende, dichte, rauhe und fast raspelartige Oberflächenskulptur der leider nicht sehr ausführlich beschriebenen *O. Wankai* Bernh. (Publ. Mus. Ent. Pietro Rossi, Duino, I, 1936, p. 21) aus der Umgebung von Salonichi nahe, unterscheidet sich aber von dieser Art, außer durch die kräftigere, bedeutend größere Gestalt, sofort durch andere, viel längere und schlankere Fühler, durch die andere

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Halsschildbildung und das längere und anders geformte Abdomen.

Ganz schwarz, auf der ganzen Oberfläche infolge der äußerst dichten Punktierung und Behaarung fast ganz matt und nur bleigrau schimmernd, jede Flügeldecke mit je einer großen und breiten, gelbbräunlichen Makel, die den breiten Vorder- und die vordere Hälfte des schmalen Seitenrandes sowie eine spitzdreieckige, etwas über die Mitte der Naht vom Schildchen nach hinten reichende Verbreiterung des Vorderrandes schwarz beläßt; Mundteile, Fühler und Schenkel pechbraun, Schienen etwas heller braun, Tarsen hell bräunlichgelb.

Fühler kräftig und lang, zurückgelegt fast die Mitte der Flügeldecken erreichend. 1. Glied zylindrisch, etwa doppelt so lang wie breit; 2. Glied etwas schwächer und so lang wie das 1. Glied, von dünnerer Basis zum Ende leicht konisch verdickt, etwas mehr als doppelt so lang wie am Ende breit; 3. Glied so lang wie das 2. Glied, von dünnerer Basis etwas stärker zum Ende konisch verdickt, etwa zweimal länger als am Ende breit; 4. Glied halb so lang wie das 3. Glied, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, ganz schwach, gerade noch erkennbar quer; 5. Glied deutlich etwas länger und nur ganz wenig breiter als das 4. Glied, leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, deutlich etwas länger als am Ende breit; die folgenden Glieder kaum an Länge und nur ganz wenig an Breite zunehmend, so daß das 10. Glied nur ganz schwach quer erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, zum Ende lang zugespitzt, ganz wenig länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder außer mit den etwas längeren Tastborsten an ihren Endkanten, mit einer feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Mittellänge gelegene Breite um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite; seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den eng abgerundeten Vorderwinkeln flach konvex stärker konvergent, so daß die Vorderrandbreite des Halsschildes um fast die Hälfte geringer ist als seine größte Breite; nach hinten zu den gut stumpfwinkelig markierten Hinterecken flach konvex etwas schwächer verengt. Hinterrand des Halsschildes nach hinten im ganzen flach konvex, aber zwischen seinem Mittelteil und den Hinterwinkeln ganz leicht konkav ausgebuchtet, wodurch die gut markierten Hinterwinkel noch eine besondere Betonung erfahren. Oberseite flach gewölbt, in der Mitte des Hinterrandes vor dem Schildchen mit der Andeutung eines kleinen, flachen Eindruckes. Oberfläche

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

auf fast glattem Grund etwas schwächer, aber noch viel dichter als der Kopf, von hinten eingestochen und dadurch leicht raspelartig punktiert. In den Punkten inseriert eine kurze, graue, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die zusammen mit der äußerst dichten Punktierung die Oberfläche fast ganz matt, mit einem bleigrauen Schimmer erscheinen läßt.

Schildchen klein, dreieckig, so wie der Halsschild dicht und leicht körnelig punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und zueinander parallelen Seitenkonturen, ihre Gesamtbreite nur ganz wenig größer als ihre Schulterlänge und diese um etwa ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge; ihr Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel ziemlich tief im Bogen ausgerandet, zum Nahtwinkel flach stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite stark abgeflacht, die Oberfläche ebenso dicht wie der Halsschild, aber noch etwas rauher raspelartig punktiert, wodurch auch die Oberfläche der Flügeldecken fast matt erscheint. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine kurze, graue, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die auch hier einen eigenartigen bleigrauen Schimmer hervorruft.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis nur wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten allmählich konvergent, Pleurite und Epipleurite stark entwickelt, das Abdomen daher verhältnismäßig kräftig gerandet erscheinend; die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis querfurchig eingedrückt, ihre Vorderrandwülste nur fein rundnetzmaschig mikroskulptiert und glänzend. Die gesamte übrige Oberfläche des Abdomens, auch auf den Pleuriten, uniform halb so stark wie die Flügeldecken und etwas weniger raspelartig, aber noch viel dichter und rauh punktiert, ganz matt. In den Punkten inseriert eine dichte, graue, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die hier das eigenartige, bleigraue Schimmern noch stärker hervorruft.

Beine im allgemeinen wie bei den meisten übrigen Arten der Untergattung gebildet, die Hintertarsen nur wenig kürzer als die Hinterschienen, ihr erstes Glied gestreckt, so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen.

Länge: 3,5 mm.

Von dieser durch ihre eigenartige Oberflächenskulptur sehr auffallenden Art liegt ein ♀ (Typus) vor, das am 16. IV. 1932 in Ipsos auf der Insel Korfu aufgefunden worden ist.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Oxypoda (*Demosoma* C. G. Thoms.) *leucadiana* nov. spec.

Die neue Art gehört in ihrem Verwandtschaftsverhältnis etwa in die Mitte zwischen die Art *O. albanica* Bernh. (Mitteil. Münch. Ent. Ges. 1940, p. 1044) aus Albanien und die altbekannte, über große Teile Europas und des Mittelmeergebietes verbreitete Art *O. bicolor* Muls. et Rey. Von der ersteren unterscheidet sie sich und vor allem sofort durch die viel kürzeren Flügeldecken und die feinere Punktierung der Körperoberfläche, von der letzteren vor allem durch schlankere Gestalt, weniger stark queren Halsschild und im Gesamtumriß weniger stark quere Flügeldecken. Nachdem die neue Art aber der letztgenannten Art noch am nächsten steht, wird es abermals genügen, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ganz rötlich-gelbbraun, Kopf braunschwarz, das 6. (4. freiliegende) Abdominalsegment und seine nächste Umgebung dunkelbraun, Mundteile, Fühler, Beine, die hintere Hälfte des 7. (5. freiliegenden) Abdominaltergites und die Hinterleibsspitze hellgelb, die Fühler vom 5. Glied an zum Ende angedunkelt.

Kopf ähnlich wie bei *O. bicolor* Muls. et Rey gestaltet, die Augen etwas kleiner und aus den Kopfseiten etwas stärker vortretend, die Schläfen hinter den Augen etwas länger und stärker gewölbt zum Halse verengt. Oberfläche ähnlich wie bei der verglichenen Art auf feinst rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber stärker als dort glänzendem Grund etwas kräftiger und ebenso weitläufig punktiert. Die feine helle Behaarung wie dort von hinten innen nach vorn außen gelagert.

Fühler etwas kürzer und kräftiger als dort. Während bei *O. bicolor* Muls. et Rey das 4. Glied nur sehr schwach quer ist und die folgenden Glieder gegen das Ende der Fühler nur ganz wenig an Breite zunehmen, das 10. Glied um etwa die Hälfte breiter als lang erscheint, ist bei der neuen Art das 4. Glied deutlicher quer, die folgenden Glieder nehmen gegen das Ende der Fühler rascher an Breite zu, so daß das 10. Glied um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang erscheint. Besatz der Fühler mit feinen, längeren Tasthaaren auf den Basalgliedern und Bekleidung der Glieder der Endhälfte vom vierten Glied an mit einer feinen, dunklen Pubeszenz bei beiden Arten fast gleich.

Halsschild im Gesamtumriß schwach quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Mittellänge gelegene Breite nur um etwa ein Achtel, bei *O. bicolor* Muls. et Rey um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen nach vorn viel schwächer konvergent als dort, seine größte Breite nur um etwa ein Viertel, dort um etwas mehr als um

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.zobodat.at

ein Drittel größer als die größte Kopfbreite. Oberseite des Halsschildes weniger flach, etwas stärker kegelstumpfförmig gewölbt als dort; Oberfläche auf fein, wie dort rundnetzmaschig mikroskulptiertem und etwas stärker glänzendem Grunde etwas kräftiger, vor allem aber etwas körneliger und dichter als dort punktiert. Ausbildung und Anordnung der in der Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten außen gelagerten Behaarung und die etwas längeren Borstenhaare in den Vorderwinkeln und am Seitenrande bei beiden Arten fast gleich, aber die Härchen bei der neuen Art mehr aufstehend als dort.

Schildchen wie bei der verglichenen Art klein, dreieckig, dicht und fein körnelig punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß weniger stark quer als bei *O. bicolor* Muls. et Rey, dort ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Drittel größer als die Schulterlänge, diese um etwa ein Sechstel größer als die Halsschildmittellänge, bei der neuen Art die größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln nur um etwa ein Sechstel größer als die Schulterlänge, diese nur um etwa ein Achtel größer als die Halsschildmittellänge. Oberfläche bei beiden Arten auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber glänzendem Grunde fein körnelig punktiert, die Punktierung der neuen Art in Stärke und Dichte so wie auf dem Halsschilde, bei der verglichenen Art aber deutlich stärker und weniger dicht als auf dem Halsschild ausgebildet. Die feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung bei beiden Arten fast gleich, doch auch hier die Härchen bei der neuen Art mehr aufstehend als dort.

Flügel wie bei *O. bicolor* Muls. et Rey voll ausgebildet.

Abdomen im allgemeinen ähnlich wie bei der verglichenen Art gebaut und gerandet, doch im ganzen etwas schmäler und schlanker, die ersten drei freiliegenden Tergite wie dort an der Basis querfurchig eingedrückt. Die Punktierung jedoch deutlich etwas stärker und weitläufiger als dort, das 7. (5. freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande wie dort mit einem feinen, hellen Hautsaum. Die gerade nach hinten gelagerte, helle Behaarung und die Ausbildung und Anordnung von längeren Borstenhaaren an den Hinterrändern der Pleurite, an den Seiten und an der Spitze des Abdomens ähnlich wie dort.

Beine wie bei der verglichenen Art geformt, die Hintertarsen zwar etwas länger und schlanker ausgebildet, ihr erstes Glied aber dort etwas kürzer, bei der verglichenen Art viel länger als die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen.

 ©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Beim Männchen ragt das letzte Sternit, zum Ende etwas enger ogival abgerundet, aus der Abdominalspitze weiter hervor. Beim Weibchen ist das letzte Sternit breiter und flacher abgerundet und ragt aus dem Abdominalende kaum hervor.

Länge: 2,8 mm.

Von der neuen Art liegt ein Pärchen (1 ♂, 1 ♀, Typen) vor, das auf der Insel Levkas am 27. IV. 1932 im Baummulm gefunden worden ist.

Platyola balcanica nov. spec.

Die neue Art steht der altbekannten, über die Gebirge Südostfrankreichs und des westlichen Oberitaliens verbreiteten Art *P. fusicornis* Muls. et Rey außerordentlich nahe, unterscheidet sich aber von ihr sofort nicht nur durch viel größere, kräftigere und plumpere Gestalt, andere Kopf- und Halsschildbildung, sondern vor allem durch viel gröbere und körneligere Oberflächenskulptur, so daß es abermals genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber der altbekannten Art hervorzuheben.

Wie *P. fusicornis* Muls. et Rey ganz, einschließlich der Fühler und Beine, hell rötlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß etwas stärker quer-rechteckig als bei der verglichenen Art, mit etwas kleineren, mit den Kopfseiten vollkommen verflachten Augen und längeren, nicht wie dort vom Augenhinterrand an nach hinten konvergenten, höchstens zueinander fast geradlinig parallelen, sondern im vom Augenhinterrand an konvexem Bogen flachgewölbt erweiterten und dann erst in stärker konvexem Bogen zum Halse verengten Schläfen. Oberfläche des Kopfes wie dort auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grund etwas stärker und weitläufiger als bei der verglichenen Art punktiert. Ausbildung und Anordnung der feinen, hellen Behaarung wie dort.

Fühler im allgemeinen Bau und in den relativen Maßverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander jenen von *P. fusicornis* Muls. et Rey sehr ähnlich, aber infolge der erheblicheren Gesamtgröße und der sonstigen kräftigeren Gestalt auch viel länger, kräftiger und massiver ausgebildet als dort. Die Basalglieder etwas gestreckter, besonders das 2. und 3. Glied im Verhältnis zum 1. Glied länger als dort und das 6. bis 10. Glied viel stärker quer, fast dreimal breiter als lang. Der Besatz mit feinen, längeren Borstenhaaren an den Endkanten der Glieder und die Bekleidung der Endhälfte der Fühler vom 5. Glied an mit einer feinen, dichten hellen Pubeszenz bei beiden Arten fast gleich.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Halsschild im Gesamtumriß etwas weniger stark quer als bei *P fusicornis* Muls. et Rey, vor allem aber seine größte Querbreite in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Mittellänge gelegen, so daß seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den Vorderwinkeln zwar stärker, aber ebenso nach hinten zu den in der Anlage als deutlicher Knick im Verlauf der Krümmungen erkennbaren Hinterwinkeln konvergent verlaufen, wogegen bei der verglichenen altbekannten Art die größte Breite in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Mittellänge liegt und die Seitenkonturen viel stärker konvex nach vorn als nach hinten zu den fast vollkommen verrundeten Hinterwinkeln verlaufen. Oberfläche des Halsschildes auf sehr fein mikroskulptiertem, aber glänzendem Grunde sehr kräftig und dicht grobkörnelig, etwa dreimal so stark wie der Kopf, bei der verglichenen Art viel schwächer und feinkörneliger, kaum doppelt so stark wie der Kopf punktiert. Ausbildung und Anordnung der gerade nach hinten gelagerten, feinen, hellen Behaarung bei beiden Arten fast gleich.

Schildchen bei beiden Arten sehr ähnlich gebildet, querdreieckig, dicht und feinkörnelig skulptiert.

Flügeldecken etwas kürzer und dadurch im Gesamtumriß etwas stärker quer als bei *P. fusicornis* Muls. et Rey, ihr Hinterrand von einer feinen, aber sehr deutlichen Randungskante gesäumt, bei der verglichenen Art ohne eine solche, und innerhalb der Hinterwinkel tief im Bogen ausgerandet, dort an dieser Stelle nur ganz flach ausgebuchtet. Oberfläche auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grunde noch kräftiger, aber etwas weitläufiger als der Halsschild grobkörnelig, doppelt stärker als bei der verglichenen Art punktiert. Ausbildung und Anordnung der feinen, gerade nach hinten gelagerten, hellen Behaarung bei beiden Arten fast gleich.

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen im allgemeinen Bau, in der Gestaltung seiner Seitenrandungen, den kaum erkennbaren Quereindrücken an der Basis der ersten freiliegenden Tergite, der Ausbildung des feinen, hellen Hautsaumes am Hinterrande des 7. (5. freiliegenden) Tergites mit *P. fusicornis* Muls. et Rey fast übereinstimmend, die Oberflächenskulptur der für die Arten dieser Gattung so überaus charakteristischen, gekreuzten Schräglinien und die in den Schnittpunkten dieser Linien angeordneten Punkte der Punktierung aber viel kräftiger und gröber ausgebildet. Die Anordnung und Bildung der feinen, hellen, gerade nach hinten gelagerten Behaarung sowie der etwas längeren Borstenhaare an den Pleuriten und am Abdominalende bei beiden Arten fast gleich.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Beine wie bei *P. fusicornis* Muls. et Rey gebildet, aber die Hinterschienen bedeutend länger als bei dieser Art, ihr erstes Glied etwas länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen trägt das 7. (5. freiliegende) Tergit in der hinteren Hälfte seiner Mittellängslinie die Andeutung eines kleinen, flachen Längsbeulchens, das 8. (6. freiliegende) Tergit in der Mitte seines Hinterrandes eine ganz schwache Aufbeulung, das letzte Sternit tritt, zum Ende etwas enger ogival abgerundet, deutlicher aus der Abdominalspitze hervor. Beim Weibchen ist das letzte Sternit am Hinterrande breiter und flacher abgerundet.

Länge: 2,2—2,3 mm (*P. fusicornis* Muls. et Rey: 1,5 bis 1,7 mm).

Die neue Art liegt in einem Pärchen (1 ♂, 1 ♀, Typen) vor, das am 6. VI. 1933 im südlichen Epirus in der Umgebung von Nisista, Xerovuni, in etwa 800 m Seehöhe aus Laub- und Farngesiebe nahe einer Quelle in einem Platanen- und Ahorn-Urwald aus dem humösen Boden einer kleinen Terrasse an steiler Lehne einer tief eingeschnittenen Schlucht (Schlucht Kakolangado) aufgefunden worden ist. Die Art war mir aber schon seit längerer Zeit aus verschiedenen Gebieten der westlichen Balkanhalbinsel (Süddalmatien, Herzegowina, Montenegro, Nordalbanien) bekannt.